
DAGV-News
MITTEILUNGEN DER DEUTSCHEN
ARBEITSGEMEINSCHAFT
GENEALOGISCHER VERBÄNDE E.V.



Nr. 03

2. Jahrgang

September 2013

Inhalt

Editorial

DAGV-intern: Zweiter Lehrgang ‚Qualifizierter Genealoge (DAGV)‘

Aktivitäten der DAGV-Mitgliedsvereine

Zeitschriftenschau

Termine

Impressum

*

Liebe Vorstände und Mitglieder der DAGV-Mitgliedsvereine,
liebe Genealoginnen und Genealogen,

in diesen Wochen geht die insgesamt zweijährige Amtszeit des aktuellen DAGV-Vorstandes 2011 – 2013 zu Ende. Eine spannende und bewegende Zeit, die jedoch die Grundlage für weitere, hoffentlich positive Entwicklungen unseres Dachverbandes gelegt hat. In den vergangenen zwei Jahren konnte die öffentliche Wahrnehmung unserer DAGV nachhaltig gesteigert werden, weitere Potentiale müssen jedoch noch genutzt werden. Der Dialog mit unseren Mitgliedsvereinen wurde mit den „DAGV-News“ und der Ende April 2013 in Göttingen veranstalteten „Ideenwerkstatt“ der DAGV in neue Bahnen gelenkt. Deshalb freuen wir uns als DAGV-Vorstand auch über das positive Echo und den Zuspruch aus der gesamten Genealogenfamilie. Im Namen des DAGV-Vorstandes danke ich Ihnen als Vorsitzende der DAGV-Mitgliedsvereine für Ihre regionalen und überregionalen Aktivitäten zur Stärkung der Genealogie vor Ort. Wir sind als Dachverband in den vergangenen zwei Jahren Amtszeit als DAGV-Vorstand große Schritte vorangekommen, die DAGV modern auszurichten und attraktiver zu machen. All dieses wäre jedoch ohne Engagement, ohne Zusammenarbeit und Mut, neue Wege zu gehen, nicht möglich gewesen. Ich danke deshalb meinen Vorstandskollegen für die Zusammenarbeit.

Ich bitte Sie sehr herzlich um rege Teilnahme an der Mitgliederversammlung der DAGV sowie natürlich insgesamt am 65. Deutschen Genealogentag in Heidelberg mit freundlicher Unterstützung von FamilySearch International. Weitere Informationen zum Deutschen Genealogentag 2013 finden Sie via Internet unter www.genealogentag.de. Ich freue mich darauf, Sie in Heidelberg begrüßen zu können.

Bis zur nächsten Ausgabe der DAGV-News verbleibe ich mit den besten Wünschen

Ihr

Dirk Weissleder,
DAGV-Vorsitzender

DAGV-intern

Interviews für den Podcast „Der Genealoge“

Die beiden DAGV-Vorstandsmitglieder Sabine Scheller (Folge 12: 65. Deutscher Genealogentag, Heidelberg) und Dirk Weissleder (Folge 13: DAGV, RootsTech, Ideenwerkstatt und ein Buch über verrückte Genealogen) haben in den vergangenen Monaten Timo Kracke umfänglich Rede und Antwort gestanden. Die Interviews sind über www.dergenealoge.de dauerhaft abrufbar.

+++

Zweiter Lehrgang ‚Qualifizierter Genealoge (DAGV)‘ vom 08.- 13.Juli 2013 in Visselhövede

von Prof. Dr. Dr. Wulf von Restorff

Am 6. und 7. Juli 2013 trafen sie ein: gut 32 Interessierte für Genealogie. Die restlichen bis zur Gesamtzahl von 54 kamen am Montagmorgen nach. Acht von Ihnen wohnten in der Nähe und verzichteten auf die Unterkunft im Tagungshotel Jeddinger Hof - sie ahnten nicht, was sie an Service und Freundlichkeit versäumten, dort in Visselhövede. Der Unterrichtsplan war voll und es waren kaum Pausen vorgegeben, aber die lockere Atmosphäre, die die beiden Organisatoren und die Dozenten vermittelten, ließ keinerlei Seminar-Stress aufkommen. Die hervorragende Organisation hatte sogar für das entsprechende Wetter gesorgt: Die abendliche Fachsimpelei im Freien dauerte nicht nur einmal bis Mitternacht.

Die Unterrichtsthemen waren vielfältig, wie es bei einem Genealogieseminar zu erwarten war. Der Einführung in die Genealogie durch Dieter Fritsch aus Bremen, einem erfahrenen Dozenten, der von sich behaupten kann, vielleicht einziger Lehrer in Deutschland zu sein, der an sieben Schulen parallel unterrichtet, merkte man die Routine aber auch sein profundes Wissen an, das er locker, fast spielerisch vermitteln konnte. Er wurde im Verlauf des Seminars wiederholt eingesetzt und konnte seine „Schüler“ immer gut fesseln. Auch erfahrenere Genealogen konnten das eine oder andere Neue mit nach Hause nehmen, nicht nur sein gutes Vorlesungsskript. Interessant war seine Methode, auch die Geschwister der Vorfahren und deren Nachkommen mit unverwechselbaren Zahlen und Buchstaben zu versehen, die so die oft teilweise komplexe Verwandtschaft nachvollziehbar machte. Gut waren seine Vorschläge zur Vorbereitung eines Archivbesuchs, sich Landkarten von der Region zu betrachten, um mit den Ortsnamen vertraut zu sein, was das Entziffern deutlich erleichtert und auch über sonst eher seltene Buchstabenkombinationen das Lesen von Namen in den Kirchenbüchern oder alten Akten spürbar erleichtert.

Der Sprachwissenschaftler Dr. Fritz Juengling war ein waschechter US-Bürger aus Ohio – allerdings mit deutschen Wurzeln. Seine Einführung in die deutsche Schrift war gut mit historischen Beispielen gespickt, die den Teilnehmern rasch kleine Erfolgserlebnisse vermittelten. Die Stunden vergingen schnell, aber der Zeitansatz hätte für den Berichtersteller deutlich länger sein können. Auf die sonst in deutschen Vorträgen übliche Herleitung aus der Geschichte und die Entwicklung der deutschen Schrift, die in den vielen Kleinstaaten Deutschlands im ausgehenden Mittelalter wohl variabel war, bis im Kaiserreich nach 1870 eine Einheitsschrift „verordnet“ und mit der Sütterlinschrift von 1915 vereinfacht und modernisiert wurde, hat der Dozent verzichtet. Weitere Stunden Paläographie wären wünschenswert gewesen.

Die Vorträge „Onkel Fritz geht nach Amerika, Sprachverwandtschaften“ und „US-Kultur: Deutsche Wurzeln“ enthielten nach Einschätzung des Berichtenden eigentlich wenig Genealogisches und waren damit eher verzichtbar: Wer gut Englisch spricht, kennt die Beispiele, wer weniger gut Englisch spricht – oder gar nicht – für den waren die Beispiele zu zahlreich.

Eine weitere Stunde Paläographie hätte den Platz gut ausgefüllt. Interessant als Hintergrundinformation und gut vorgetragen war der Bericht über Auswanderer-Unterlagen und Passagierlisten von Heiko Ahlers.



Die Teilnehmer des Zweiter Lehrgang ‚Qualifizierter Genealoge (DAGV)‘ vom 08.- 13.Juli 2013 in Visselhövede (Foto: Andreas Bellersen)

Überraschend war es, einen US-Bürger als Dozenten für die rechtlichen Aspekte bei der deutschen Genealogie zu erleben. Aber Dr. Richard Walker hat ein US-amerikanisches und ein deutsches Staatsexamen. Die teilweise in den deutschen Ländern unterschiedlichen Regeln des Datenschutzes, dem teilweise die Informationsfreiheit gegenüber steht, wollen detailliert erläutert sein. Dazu kommen neben dem allgemeinen Datenschutz noch die Archivgesetze und -regeln, die nicht nur von Land zu Land sondern von Archiv zu Archiv variieren können. Ein faszinierender Vortrag über die Tücken der Gesetze bei der Ahnenforschung.

Die beiden Vorträge über Indexing, Archivierung und die Einführung in den Welt-Online-Familienstammbaum „FamilyTree“ von Dietmar Czesla und Thorsten Kux waren sehr gut, wenn gleich auch sehr speziell auf FamilySearch und seine Wünsche und Fähigkeiten ausgerichtet. Herr Kux hat seinen Vortrag noch durch ein „privatissime et gratis“ an einem Abend ergänzt. Die Tatsache, dass jeder Daten unkontrolliert in den Stammbaum einpflegen kann und somit zahlreiche Fehler entstehen, mindert für den Berichtersteller die Qualität dieses und ähnlicher vergleichbarer Datenbank-Modelle, bei denen es keine Kontrolle gibt.

Eine lebendige Unterbrechung des Hörsaalbetriebes bot der Halbtagsausflug nach Bremen zum genealogischen Verein „Die Maus“, deren Archiv und das der Stadt.

Die Vorträge von Dr. Lupold v. Lehsten über Archivwesen und Historische Hilfswissenschaften rissen in großer Fülle die Nebenaspekte (oder besser Hauptaspekte?) der Genealogie und Geschichtswissenschaft an. Er machte die Zuhörer mit einer Vielzahl von Fachbegriffen vertraut, die viele von uns noch nie gehört hatten. Eine gelungene Tour d’Horizon der allzu oft vernachlässigten aber immer interessanten Rand- oder Nachbargebiete und Ergänzungen zur Genealogie.

Erfrischend war das Praxisbeispiel von genealogischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen von Freya Rosan, einer Lehrerin, die vor einem Jahr Kursteilnehmer war. Hier konnten die Teilnehmer eine Vielzahl von Anregungen für die Jugendarbeit in den Vereinen mitnehmen.

Spannend und aufschlussreich war der Blick in die Werkstatt eines Stammbaumzeichners (Dieter Fritzscht). Diese komplexe und nicht standardisierbare Form der Darstellung wird von PC-Programmen bisher nicht angeboten.

Die abschließenden Erläuterungen von Dirk Weissleder zur Geschichte der genealogischen Vereine und ihres Dachverbandes in Deutschland sowie ein knapper Streifzug durch die Ziele und Möglichkeiten des Bundes der Familienverbände beendete eine lehrreiche Woche, die den Aufwand gelohnt hat. Vermisst wurden die textlichen Ausarbeitungen der Vorträge, für die am ersten Tag extra ein Leitzordner mit Register auf jeden Tisch im Hörsaal gelegt worden war. Er wurde, weil zu Beginn beschriftet, leer mit nach Hause genommen. Die Mehrzahl der Vorträge, Unterrichtsskripte und PowerPoint-Präsentationen wurden später via „Drop-Box“ für alle Teilnehmer zum Download ins Internet gestellt.

Eine Andeutung der Möglichkeiten und Grenzen der DNA-Genealogie, die vielerorts beworben wird, wurde vermisst, wie auch die Aspekte zu dem Thema: Was kann ich machen, um meine Forschungsarbeit der Nachwelt zu erhalten? Eine knappe Übersicht über häufig benutzte PC-Programme wäre für viele Teilnehmer, die zum Teil unerfahren waren, sicherlich ebenso nützlich gewesen wie Hinweise auf Ortsfamilienbücher oder der Organisation von Verwandtentreffen, die zur weiteren Familienforschung und Anerkennung der geleisteten Arbeit des Genealogen sehr nützlich sind.

Der DAGV und den Realisatoren des Lehrgangs (Andreas Bellersen und Wolfram Kaspar) kann man getrost zu der Idee und ihrer Durchführung gratulieren und viele ebenso erfolgreiche Folgeseminare wünschen.

+++

Familienforschung von und mit Kindern und Jugendlichen – eine Aufgabe für Familie, Schule und Vereine

von Freya Rosan

So sieht es aus!

Wer kennt das nicht? Ob nun im Archiv, vor den Lesegeräten bei der Sichtung verfilmter Kirchenbücher oder in den genealogischen Vereinen selbst- man trifft als Familienforscher fast ausschließlich auf „ältere Herrschaften“. Ungewöhnlich? Wohl nicht! Der Verein für pommersche Familien- und Ortsgeschichte, der Pommersche Greif e. V., hat festgestellt, dass das Durchschnittsalter bei den genealogischen Vereinen bei über sechzig Jahren liegt und dass nur 0,2 % aller Mitglieder jünger als dreißig Jahre alt sind. Wo die Ursachen zu suchen sind, darüber kann man nur spekulieren. Aber dass es wichtig ist, dass Kindern und Jugendlichen die Genealogie näher gebracht wird und dass Vereine der Überalterung entgegenwirken müssen, steht außer Frage.

Und obwohl Familienforschung boomt, gibt es in Deutschland und seinen Vereinen kein spezielles Angebot für junge Leute. Der Pommersche Greif e. V. schreibt: „Manche Vereine haben einen veralteten oder gar nicht vorhandenen Internetauftritt, nur eine Handvoll Vereine sind in den sozialen Netzwerken vertreten.... Dabei wären junge Leute mit ihren Computerkenntnissen und ihrem unbekümmerten Umgang mit der Technik (digital natives) auch für die älteren Mitglieder ein Gewinn.“

Was kann man also tun, das Interesse für die Familienforschung nachhaltig zu wecken?

Wenn ich an mich denke oder wenn man passionierte Familienforscher fragt, wie sie an die Familienforschung „geraten“ sind, berichten viele, dass die Impulse meist in der Kindheit gegeben wurden. Oft waren es die Großeltern, die vom Leben früher und den Menschen und der Zeit, in der sie lebten, anschaulich erzählten. Einige tauchten durch spannenden Geschichtsunterricht in eine ferne und unbekannte Welt ein. Bei mir bewirkten Elternhaus und Schule, dass ich mir damals viele Aufzeichnungen machte – ein reicher Fundus, der mir sehr half, als mich nach vielen Jahren Berufstätigkeit und Familienleben wie so viele das Familienforscherfieber packte. Was kann man also tun, das Interesse für die Familienforschung bei Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu wecken?

In der Familie - Kinder als „Familiendetektive“

- Zeigen Sie alte Gegenstände, Bücher und Fotos und erzählen Sie Geschichten dazu. Kinder lieben Geschichten, sie müssen aber lebendig und spannend sein, damit sie im Gedächtnis haften bleiben.
- Stellen Sie Vergleiche zwischen früher und heute an, z. B. Schule, Spiele, Kleidung, Arbeit, Jahresfeiern...
- Richten Sie ein „Familienmuseum“ ein. Dies ist eine Sammlung von Erinnerungstücken, z. B. Spielzeug, Poesiealbum, Schmuck, Briefe, Haarlocke, Füller... und versehen Sie alles mit den Namen der Besitzer.
- Richten Sie eine „Ahnengalerie“ ein. Das ist eine Sammlung von Urkunden, Fotos, Stammbücher, Pässe, Landkarten, Portraits...
- Durch Interviews können Kinder hilfreiche Informationen der Familienmitglieder sammeln. Es macht Spaß, so eine „Familienstatistik“ anzufertigen.
- Bitten Sie Verwandte, Erinnerungen für die Kinder aufzuschreiben.
- Erstellen Sie mit Ihren Kindern oder Enkeln ein einfaches Personenblatt.
- Gestalten Sie selbst Familienforschung als Rate- und Puzzlespiel – Kindern wird so spielerisch deutlich, dass Familienforschung ein Puzzlespiel mit vielen Geheimnissen ist.
- Um die Fragen „Wo komme ich eigentlich her?“ und „Von wem habe ich das nur?“ herum können Sie anhand von Familiengeschichten viel erzählen und erklären.
- Online Forschung weckt im Zeitalter der neuen Medien bei Kindern und Jugendlichen großes Interesse. Forschen Sie hier gemeinsam!
- Gehen Sie mit Ihren Kindern oder Enkeln in Bibliotheken, Museen und Archive!
- Begeben Sie sich auf „Spurensuche“ und besuchen Orte, an denen die Vorfahren lebten, z. B. Haus, Schule, Arbeitsstelle, Kirche, Friedhof...
- Planen und machen Sie gemeinsame Familienreisen und Familienfeste!
- Ermöglichen Sie Einblicke in Ihre eigenen Forschungen, denn alle lernen mit- und voneinander!

In der Grundschule – Kinder als „Familienforscher“

Im Lehrplan ist vorgesehen, dass im Sachunterricht, Lernbereich Geschichte, die Themen „Ich und meine Familie“ und „Kindheit früher und heute“ behandelt werden können. Man sollte sich ruhig einmischen und Lehrer ansprechen, ob nicht diese Themen im Unterricht behandelt werden können, finde ich. Auch kann man in dem Zusammenhang seine Unterstützung anbieten. Schulen sind oft froh, Fachleute im Unterricht zu haben, denn sie geben neue Impulse und repräsentieren eine ganz andere Seite des Lernens. Gut geeignet um erste

Familienforschungen zu betreiben, sind auch Arbeitsgemeinschaften und Projekte. Auch hier ist Elternengagement angesagt, denn wir können nicht voraussetzen, dass sich Lehrer in eine völlig fremde Materie einarbeiten. Möglich ist sicherlich auch, im Rahmen eines Angebots einer Ganztagschule eine eigene Arbeitsgemeinschaft „Familienforschung“ durchzuführen. Allerdings ist es ratsam, vorab einen Elternabend zu veranstalten, um zu klären, in welcher Form Persönliches öffentlich gemacht werden darf oder nicht. Im Unterricht der Grundschule könnte man dann

- eine erste kleine „Familienstatistik“ anfertigen
- eine eigene Ahnentafel, Stammbaum und Familienchronik erstellen
- den eigenen Familiennamen, seine Entstehung und Bedeutung erforschen
- etwas über Familienwappen, Entstehung und Darstellungsformen lernen und ein eigenes Wappen erstellen
- eine alte Schrift lernen
- alte Texte, Märchen und Fabeln lesen und vorlesen
- gemeinsam spielen, kochen und sich kleiden wie in alten Zeiten
- entsprechende Rollenspiele oder ein Theaterstück inszenieren
- eine Ausstellung mit alten Sachen machen und den Nutzen erklären
- Zeitzeugen, die von früher berichten können, einladen
- schließlich die Ergebnisse präsentieren, wobei man dann die Eltern, den Kindergarten, andere Klassen und die Presse einladen kann.

Und in den weiterführenden Schulen?

Wer kennt nicht den meist tödlich langweiligen Geschichtsunterricht, in dem Zahlen und Fakten gepaukt werden, ohne dass er für die Schüler und Schülerinnen bedeutsam ist. Vieles wird deshalb schnell wieder vergessen. Wie packend könnte Zeitgeschichte aber sein, wenn sie im Kontext der eigenen Familien- oder Ortsgeschichte gelernt würde! Meine Idee ist, beides zu kombinieren, wobei die eigene Familienforschung hier eine bedeutende Rolle spielen könnte. Generell muss man in dem Zusammenhang sagen, dass Familienforschung im Vergleich zur Grundschule natürlich auf höherem Niveau stattfinden muss. Auch hier können Eltern und Familienforscher anbieten, ihr reichhaltiges Fachwissen einzubringen um gemeinsam mit der Lehrkraft eine Unterrichtseinheit zum Thema „Familienforschung“ zu planen und durchzuführen. Ganztagschulen haben Angebote am Nachmittag, die häufig von Vereinen und Privatpersonen gemacht werden. Eine weitere ideale Möglichkeit, Genealogie an Kinder und Jugendliche heranzutragen! Der Pommersche Greif e. V. fordert in diesem Zusammenhang, dass es „wünschenswert wäre, wenn es eine grundlegende Handreichung mit Basismaterialien und –ideen gäbe, auf die Eltern zurückgreifen könnten“ und fordert gleichzeitig dass der Bundesverband DAGV diese Aufgabe übernehmen könnte. Ich kann diese Forderung nur unterstützen. Natürlich können die Themen für die Grundschule auch in den weiterführenden Schulen vermittelt werden, darüber hinaus sind meiner Meinung nach zusätzlich folgende Inhalte möglich:

- Theorie zur Genealogie und ihren Hilfswissenschaften
- Aufbau von Ahnentafeln und Stammbäumen mit Beispielen
- Verwendung der Kekule - Nummern
- Kennenlernen einiger Beispiele von Orts- und Familienchroniken
- Archiv-, Museums- und Bibliotheksbesuche
- Nutzung von einschlägiger Fachliteratur und Zeitungen
- Quellen zur Familiengeschichtsforschung, wie Kirchenbücher, Ahnenpässe, Familienstammbücher, „Arische Nachweise“, Standesamtsunterlagen, Adress- und Telefonbücher, Ortsfamilienbücher, Seelenlisten ...

- Internetrecherche
- Kennenlernen verschiedener Dokumentationsverfahren, wie Sammlungen, Datenblätter, PC- Programme...
- Präsentation der Lernergebnisse vor Publikum (Monatsfeier, Ausstellung...)
- Erlernen einer alten Schrift und Lesen entsprechender Texte
- Entwicklung und Durchführung einer Inszenierung
- Herstellung eines Videos oder Films
- Durchführen einer Klassenfahrt mit entsprechendem Hintergrund

Nachwuchsförderung als Aufgabe für Vereine

Die meisten Vereine kennen das Problem der Überalterung, nicht nur die Familienforscher! Auf dem letzten Seminar „Qualifizierter Genealoge“ des DAGV in Visselhövede ist dieses Thema lebhaft diskutiert worden. Man war der Meinung, dass die Jugendarbeit in der Vergangenheit kläglich vernachlässigt worden und Vorstöße in diese Richtung oft auf Widerstand in den Vereinen selbst gestoßen sind. Ein Teilnehmer machte den Vorschlag, dass der DAGV als Dachverband, an die regionalen Vereine mit diesem Anliegen herantreten sollte. Dass es wichtig ist, auch junge Leute für die Genealogie zu begeistern, wird wohl kaum jemand bestreiten. Denn sicher ist, dass eine bunte Mischung von Jung und Alt Vereinen wichtige Impulse in jede Richtung gibt. Hier fordert der Pommersche Greif e. V. mit dem Schlagwort „Begeisterung durch Gleichaltrige“ junge Leute in den Vereinen als Ansprechpartner zu etablieren, „dem die Anfänger Löcher in den Bauch fragen können, ohne sich beispielsweise durch dumme Fragen zu blamieren.“ Gleichzeitig wird die Einrichtung einer „eigenen Webseite mit jungem Design“ gefordert und die Gründung eines Blogs oder einer Gruppe. Ein Anfang wäre meiner Meinung nach schon, wenn die Webseiten der Vereine eine eigene gut gemachte Seite für Kinder und Jugendliche hätten. Hier ist Deutschland im Vergleich zu Ländern wie USA, Canada, Großbritannien ein Entwicklungsland. Ein aktuelles Beispiel für gut gemachte Jugendarbeit ist allerdings der „History Award“, der jährlich von der Sendung ZDF-History ausgeschrieben wird. An ihm nehmen bundesweit viele Klassen aus allen Schulstufen teil, nachdem sie sich vorher im Rahmen des Sach- und Geschichtsunterrichts mit einem Thema intensiv auseinandergesetzt haben. So hat eine 9. Klasse aus Münster zum Thema Familienforschung einen Filmbeitrag eingesandt, den man auf der Webseite des History Award (Link siehe unten) einsehen kann. Hier ist noch mal eine Auflistung möglicher Maßnahmen:

- Benennung eines Jugendbeauftragten im Vorstand
- Benennung eines Ansprechpartners für Kinder und Jugendliche
- Spezieller Internetauftritt für junge Menschen
- Spezielle Mailingliste oder Blog
- Lexikon zum Mitmachen entwickeln wie von GenWiki
- Nutzung von Netzwerken durch Bildung von Gruppen z. B. bei facebook, Google, Stayfriends ...
- Entwicklung und Bereitstellung von Material für Kinder und Jugendliche
- Entwicklung und Bereitstellung von Material für Menschen, die mit ihnen arbeiten
- Durchführung von Seminaren, Kursen und Workshops für Kinder und Jugendliche in der Region z. B. als Ferienangebot
- Durchführung von Arbeitsgemeinschaften und Projekten in Kindergärten und Schulen
- Ausschreibung eines regionalen oder bundesweiten Wettbewerbs für Schulen
- „Werbung“ durch Pressemitteilungen und Artikel in TV, Zeitungen

Literatur und empfehlenswerte Links:

Pommerscher Greif e. V.: Papier zum Thema Nachwuchsförderung, zusammengestellt von Rainer Jakob, Timo Kracke, David Krüger, Margret Ott
<http://blog.myheritage.de/2010/07/5-tipps-um-bei-kindern-interesse-an-der-ahnenforschung-zu-wecken/>
<http://www.schule-und-familie.de/familie/familienleben-und-freizeit/ahnenforschung.html>
<http://www.kracke.org/2012/07/sommertipps-fur-die-kinder-familienforschung/#.UgOhbayJmSo>
<http://www.familienforschungschwarm.de/famforschung%20kinder.html>
<http://www.victoriags.org/school/index.php>
<http://rosevillepl.libguides.com/content.php>
<http://blog.myheritage.de>
<http://www.history-award.de/alle-teilnehmer-2013/projekt-2-fuerstenbergschule-muenster.html>

Die Autorin ist Lehrerin, Familienforscherin und Mitglied im VfFOW (Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen).

+++

Aktivitäten der DAGV-Mitglieder – Neuigkeiten

DAGV-Stand gemeinsam mit dem NLF zum Tag der Niedersachsen

Am 31.08.2013 war die DAGV mit einem Gemeinschaftsstand mit dem Niedersächsischen Landesverein für Familienkunde e. V. (NLF) auf dem 33. Tag der Niedersachsen in Goslar auf dem Gelände des St. Annenhauses vertreten. Beide folgten damit einer Einladung des Genealogischen Arbeitskreises Goslar, der federführend vor Ort tätig war. Der DAGV-Vorsitzende erklärte hierzu in einer Pressemitteilung: *„In den letzten Jahren beobachten wir ein zunehmendes Interesse am Thema Familienforschung. Der Niedersachsentag in Goslar bietet eine tolle Gelegenheit, dieses spannende Hobby einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und auf die wichtige Arbeit der genealogischen Vereine in der Region und in ganz Deutschland hinzuweisen.“*



v.l.n.r.: Dirk Weissleder (DAGV), Benjamin Keune (NLF, GenAK Goslar) und Familie Schulz (NLF) Detail des Standes von NLF und DAGV

Benjamin Keune, Sprecher des Genealogischen Arbeitskreises Goslar, fügte hinzu: *„Für Familienforscher ist der Austausch mit Gleichgesinnten vor Ort ebenso wichtig wie eine gute Vernetzung mit den genealogischen Vereinen anderer Regionen. Weil unsere Vorfahren durch Wanderungsbewegungen aus den unterschiedlichsten Gegenden in Deutschland, Europa und der ganzen Welt stammen können, sind wir Familienforscher immer auch auf die*

Arbeit und die Forschungsergebnisse anderer Vereine angewiesen." Natürlich wurde auch Werbung für den 65. Deutschen Genealogentag in Heidelberg gemacht.



Um den Kontakt zu potentiellen Interessenten zu erhöhen, wurde auch nahe der Kaiserpfalz ein Stand eröffnet, um mit Gästen des Niedersächsentages ins Gespräch zu kommen. Der Niedersächsische Landesverein für Familienkunde e. V. (NLF) mit Sitz in Hannover wurde im Jahr 1913 gegründet und zählt zu den ältesten familienkundlichen Vereinen in Deutschland. Er versteht sich als Organisation der Freunde der Genealogie in und aus Niedersachsen und zählt zurzeit rund 600 Mitglieder im In- und Ausland.

(Foto: Weissleder)

Verein für Computergenealogie ist Mitglied der FHISO

Der Verein für Computergenealogie ist zur Förderung der besseren internationalen Zusammenarbeit sowie zur Erreichung eines Standards beim genealogischen Datenaustausch Mitglied der Family History Information Standards Organisation (FHISO) geworden. Die FHISO hat es sich um Ziel gesetzt, moderne technische Standards für Genealogie und Familiengeschichtsforschung zu entwickeln. Neben zahlreichen Genealogievereinen weltweit sind auch mehrere große genealogische Firmen Mitglied der FHSIO. *„Als größter deutscher Genealogieverein schien es uns logisch, dass auch der Verein für Computergenealogie mit der maximal möglichen Anzahl von fünf Repräsentanten Mitglied der FHISO ist. Die FHISO ist in sieben Regionen aufgeteilt, wir gehören zur Region „Europe and North Asia“, so Jesper Zedlitz, stellv. Vorsitzender. Welche anderen europäischen Vereine sich noch bei der FHISO engagieren, werden wir vermutlich demnächst erfahren. Nach einer Gründungsphase soll ab September 2013 die Arbeit nun an Fahrt aufnehmen.*

Timo Kracke für CompGen in Salt Lake City vertreten

Timo Kracke, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit beim Verein für Computergenealogie wird auf der RootsTech 2014 vom 06. bis 08. Februar 2014 in Salt Lake City, USA, zu Gast sein und einen Vortrag über das Genealogische Ortsverzeichnis (GOV) halten. Auf der Mitgliederversammlung des Vereins für Computergenealogie in Altenberge hatte man sich Mitte März darauf verständigt, das GOV nicht nur in Europa zu verwenden, sondern nach Möglichkeit eine globale Akzeptanz zu erreichen. Mit dem Mini-GOV für Software-Entwickler soll hier der erste Schritt gemacht werden. Nach der Mitgliederversammlung wurden weitere GOV-Grunddaten weltweiter Ortsdaten (USA, Frankreich, Spanien - um nur einige zu nennen) eingespielt. Dies soll der Grundstein für ein weltweites Interesse und die Akzeptanz dieser Ortsverwaltung sein. *„Um unser GOV entsprechend zu unterstützen und weltweit bekannter zu machen, haben wir uns entschlossen, einen Vortrag für die in Amerika größte genealogische Veranstaltung anzumelden“,* so Marie-Luise Carl, Vorsitzende des Vereins für Computergenealogie. Timo Kracke ist damit einer von nur zwölf ausgewählten Entwicklern, die mit Vorträgen auf der RootsTech vertreten sein werden, was eine Besonderheit darstellt.

Gedankenaustausch der AGoFF

Bereits im Juni 2013 hatte die Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher (AGoFF) alle im Sinne einer genealogischen Forschung mit dem Schwerpunkt des (ehemaligen) Siedlungsraums deutschsprachiger Menschen im Osten tätigen Vereine und Stiftungen nach Potsdam eingeladen. Die Teilnehmer dieser Tagung hatten sich für eine Folgeveranstaltung im Spätherbst dieses Jahres ausgesprochen, bei der die Kollegen des Informationsbereiches der Vereine mit eingeladen werden sollten. Die Brandenburgische Genealogische Gesellschaft Roter Adler e.V. hat auf Anfrage die Organisation dieser Folgeveranstaltung übernommen. Als Termin haben wir Sonnabend den 23. November 2013 vorgesehen.

Mario Seifert,
stv. Vorsitzender der Brandenburgischen Genealogischen Gesellschaft Roter Adler e.V.

Zeitschriftenschau

Heidelberg. Jahrbuch zur Geschichte der Stadt, herausgegeben vom Heidelberger Geschichtsverein e.V., Redaktion (2013): Carola Hoécker, Jochen Goetze, Ingrid Moraw, Petra Nellen, Reinhard Riese, Julia Scialpi, Jürgen Zieher, für den Vorstand Hans-Martin Mumm, Claudia Rink, Gestaltung: Julia Scialpi, ISBN 978-3-924566-48-7, ISSN 1432-6116. Erschienen im Kurpfälzischen Verlag Dr. Lehmann, Dreikönigstraße 10, 69117 Heidelberg (Telefon 06221-160119 und 20503, Fax 28695).

Jg. 17, 2013, 320 S. Jochen Goetze: Die Häuser der 1390 aus Heidelberg vertriebenen Juden (S. 11-23); Ulrich Wagner: Ludwig V. von der Pfalz im Bauernkrieg 1525. Aspekte und Quellen (S. 25-59); Sean Ward: „P.S. unter dach bringen“. Die Heidelberger Jahre der Prinzessin Sophie von der Pfalz, späteren Kurfürstin von Hannover (S. 61-84); Gerhard Schwinge: Zwei ungleiche Heidelberger Freunde. Die jahrzehntelangen Beziehungen zwischen Johann Heinrich Jung Stilling (1740-1817) und Johann Friedrich Mieg (1744-1819) (S. 87-107); Reinhard Riese: Liselotte Mugdan und ihr Schreiben vom Juli 1945 an die US-Militärregierung (S. 109-132); Klaus Winkler: Der Komponist Andreas Grundler. Schweinfurt ca. 1516-1555 Heidelberg (S. 195-204); Peter Zimmer: Sie sammelte Volkslieder aus dem Odenwald – Das Leben und Wirken der Dichterin Auguste Pattberg (1769-1850) (S. 205-221, * Neunkirchen 24.2.1769, + Heidelberg 4.7.1850, T.d. Kurpfälz. Forstmeisters in Neunkirchen (Baden), Mosbach und Dilsberg Wilhelm von Kettner. Heirat 1788 Pattberg, Kurpfälz. Keller und Zollsreiber in Neckarelz, 1803 Leiningen. Hofgerichtsrat); Ingo Runde: 625 Jahre Universitätsarchiv Heidelberg (1388-2013). Geschichte, Gegenwart und Perspektiven (S. 259-267); Volker Schulz & Werner Ebert: Das Deutsche Tuberkulose-Museum im Rohrbacher Schloßchen (S. 267-270); Enno Krüger: Zur Digitalisierung der Lorscher Handschriften (S. 271-273); Dietrich Bahls (Rez.): Maxi Marianne Fricke, 175 Jahre Dr. Heinrich Klose – Freimaurer und Bauherr des alten Englischen Viertels in Heidelberg-Neuenheim – in drei Teilen. Heidelberg: Selbstverlag (S. 287-288); Hansjoachim Räther (Rez.): Stefan Mörz, A Short History of the English Church Heidelberg. (Lux Agentur und Verlag e.K.), Ludwigshafen 2011, 82 S. (S. 289-291); Claudia Rink (Rez.): Hanna Wölki, Heidelberger Hotels im späten 19. Jahrhundert. Schloss-Hotel und Hotel Bellevue, Ubstadt-Weiher 2012 (S. 291-293); Jürgen Zieher (Rez.): Susan Richter & Armin Schlechter (Hg.), Zwischen allen Welten. Die Lebenserinnerungen der ersten Heidelberger Professorin Gerta von Ubisch, Ostfildern: Thorbecke 2011 (S. 296-298).

Nr. 16, 2012. Hans-Martin Mumm: Der Name der Heiliggeistkirche. Versuch einer historischen Deutung (S. 11-44); Peter Zimmer & Claus D. Hillebrand: Ein Westfale als kurpfälzischer Kanzler: Justus Reuber (1542-1607) (S. 47-60); Michael Roth: „Ihr Churfl. Durchl. haben Ihre Mildigkeit zu diesem Kirchenbau erwiesen.“ Kurfürst Karl Ludwig und die Providenzkirche in Heidelberg (S. 63-88); Patrick Heinsteins: Klassikrezeption im romantischen Milieu: Schiller und Heidelberg (Teil III). Zwischen 1848er Revolution und Kaiserreich (S. 91-112); Maike Rotzoll, Volker Roelcke & Gerrit Hohendorf: Tödliche Forschung an Kindern. Carl Schneiders „Forschungsabteilung“ an der Heidelberger Psychiatrischen Universitätsklinik 1943/44 (S. 113-122); Reinhard Riese: Erich Kaufmann-Bühler (1899-1967). Eine biografische Studie (S. 123-155); Frank Moraw (+): „Die Juden werden abgeholt“. Die erste große Deportation aus dem deutschen Südwesten am 22. Oktober 1940. Täter, Opfer und Zuschauer in Heidelberg (S. 157-166); Angela Weirich & Georg F. Hoffmann: Erich von Baeyer (1909-1990). Medizinstudent in der Weimarer Republik und Porträtzeichner von Professoren der Heidelberger Universität (S. 167-178); Peter Koppenhöfer: „Den Gatten zum Bruder, die Gattin zur Schwester des Geliebten machen.“ Der Anwalt Hans Lorenz Kuchler und seine erste Frau, die Schriftstellerin Marie Luise Vogt (S. 201-227); Ewald Keßler: Sühne für die Schuld Europas: Die Ehrenpromotion von James Pennington 1849 (S. 229-240); Peter Seng: Aus dem Werk des Zeichners Philibert de Gaimberg (1832-1895)

(S. 241-247); Maïke Rotzoll & Klaus Wiedemann: Die „badische Judendeportation“ und das Schicksal von Maximilian und Zilla Neu (S. 249-254); Dietrich Bahls (Rez.): Klaus-Peter Schröder, Eine Universität für Juristen und von Juristen. Die Heidelberger Juristische Fakultät im 19. und 20. Jahrhundert (S. 277-279); Norbert Giovanni (Rez.): Miriam Gerber, The Life of Miriam Gerber (S. 281-282, betr. Miriam Carola Sondheimer, geb. Miriam Gerber, aus Worms).

Nr. 15, 2011. Christian Burkart: Die Gründung der Lorsch Probstei Neuburg als Mönchskloster (1130) und dessen Umwandlung in ein selbständiges Nonnenkloster (1195). Oder: Warum Pfalzgraf Konrad von Staufen (reg. 1156-1195) doch nicht Vogt der Lorsch Filialklöster am unteren Neckar war (S. 11-50); Bernd Schneidmüller: Ruprecht 1410-2010. Der König aus Heidelberg (S. 51-65); Reinhard Riese: „Es war ein Volksfest, wie es seyn soll“. Ernst Moritz Arndt, Sulpiz Boisserée und die Heidelberger Feier am 18./19. Oktober 1814 zum Jahrestag der Schlacht bei Leipzig (S. 67-81); Patrick Heinstein: Klassikrezeption im romantischen Milieu: Schiller und Heidelberg (Teil II). Die Beziehungen der Familie Friedrich Schillers nach Heidelberg 1810-1826. Mit zwei dokumentarischen Anhängen: Charlotte von Schiller an Prinzessin Caroline von Mecklenburg-Schwerin (1810) und Charlotte von Schiller, „Erinnerungen an Heidelberg“ (1815) (S. 83-126, betr. auch Karl und Sophie v. Zyllnhardt); Hans-Martin Mumm: „Die sieghafte Jugend der Neckarfluren.“ Die Pension Friedau, Gaisbergstraße 16a, als Ort Stefan Georges und des Georgekreises (S. 127-143, betr. Klara Bezner, Edgar Salin, Friedrich Sieburg, Ernst Kantorowicz, Woldemar von Uxkull-Gyllenband); Jo-Hannes Bauer: „Gut Licht und volle Kassen!“ Heidelberger Kinos nach dem zweiten Weltkrieg (1945-80) (S. 145-158); Ursula Kern: Vom Genuss „am Austausch der Gedanken“. Marianne von Willemer, Sophie Schlosser und das kulturelle Leben auf Stift Neuburg (S. 195-214); Carola Hoécker: Die frühen Jugendjahre des Komponisten Gerhard Frommel (S. 215-221, betr. auch Hedwig Wolf); Frank Moraw: Illegal von Frankfurt nach Heidelberg. Eine Jüdin im Untergrund und ihre Helfer (S. 231-239, betr. Dr. Antonie Sandels, Margarete u. Dieter Herberg); Dietrich Hildebrandt: Bittbrief an Conze. Eine Quellenedition (S. 241-245, betr. ein Flugblatt vom März 1969); Maïke Mumm: 100 Jahre Zupfgeigenhansl. Resümee einer Ausstellung (S. 261-276).

Nr. 14, 2009. Patrick Heinstein: Klassikrezeption im romantischen Milieu: Schiller und Heidelberg. Eine Revision der Jahre 1782-1810 (S. 11-35); Renate Marzoff: Die Enkelin des Philosophen. Zur Familien- und Lebensgeschichte der Heidelberger Ärztin Marie Clauss (1882-1963) (S. 47-73, betr. Max Hachenburg und Kuno Fischer); Norbert Giovanni & Claudia Rink: Ghetto ohne Ghetto. Hinweise zu „Judenhäusern“ in Heidelberg 1938-1945 (S. 75-99, mit Zusammenstellung der Bewohner); Peter Koppenhöfer: Der vergessene Dichter Johann Georg Deeg (1814-1846) und die Heidelberger Zeitschrift „Braga“ (S. 153-178); Hans-Martin Mumm: Wer war der „Kümmelspalter“? Zur Geschichte der Bäckerei und Weinwirtschaft Hauptstraße 117 (S. 179-187); Jan Eike Dunkhase: Karl Löwitschs negative Freiheit. Die Selbstzeugnisse des Heidelberger Philosophen im Exil (S. 189-194); Frank Moraw: Neues zur „Entdeckung des Charisma“. Dora Jellineks Seminararbeit über Stefan George und Max Webers Brief an sie (S. 197-222).

Nr. 13, 2009. Hans-Martin Mumm: Vor der Stadtgründung. Drei Studien (S. 9-20); Jörg Tröger: „Trunkenheit ist die Mutter des schwärzesten Meuchelmords“. Der Heidelberger Medizinprofessor Franz Anton Mai (1742-1814) (S. 21-44); Peter Koppenhöfer: Im „Waldgebirgsschoss“. Helmina von Chézys letzter Heidelberg-Aufenthalt 1843-1848 (S. 45-66); Maïke Mumm: Der Wandervogel in Heidelberg. Hans Breuer und die Entstehung des Zupfgeigenhansl 1908 (S. 67-89); Frank Moraw: Heidelberg-Theresienstadt-Heidelberg. Zur letzten Deportation aus Heidelberg im Februar 1945 (S. 91-122, betr. Marie Baum; Leontine Goldschmidt; Ehepaar Jaspers; Emil Henk; Dora Busch; Greta Stengel, geb. Kuppenheim; Elisabeth Kaufmann-Bühler, geb. Schoenflies; Else u. Dr. Paul Hirsch; Dolf Sternberger u. Wilhelm Bender; Katharina von Künßberg; Gustav Adolf Scheel und Marie Clauss; Hans Flor; Arthur Strauß; Gustav Radbruch; Hermann Maas); Marek Fialek: Ein Kosmiker in Heidelberg. Albert Mombert. Mit bisher unveröffentlichten Texten aus dem Staatsarchiv Moskau (S. 165-171); Reinhard Düchting: Grußwort zur Verabschiedung von Dr. Armin Schlechta am 18. März 2008 (S. 175); Armin Schlechter: Ansprache zum Abschied (S. 176-178).

Nr. 12, 2008. Redaktion: Jochen Goetze, Ingrid Moraw, Petra Nellen, Reinhard Riese; für den Vorstand: Hans-Martin Mumm und Norbert Giovanni. *Gestaltung und Herstellung:* Ulrike Meutznier. Bärbel Rudin: Liselotte von der Pfalz als Theaterpatin. Komödianten unter kurpfälzischer Patronage (S. 9-21 betr. Jacob Struys: Pyrus en Ariame. der kfstl. Comoediant Johann Ernst Hoffmann, + 1669, dessen Portrait, die Witwe dann in badischen Diensten. Rebecca und Peter Schwarz, Komödianten); Peter Koppenhöfer: „Hier war es auf Erden, wo ich zum Erstenmal die Schönheit fand.“ Helmina von Chézys erste Heidelberg-Aufenthalte 1810-1815 (S. 23-44); Patrick Heinstein: Die Grafen von Jenison-Walworth: Aspekte zur Sozialgeschichte des Adels im 18. und 19. Jahrhundert (S. 45-67); Ilona

Scheidle: „Fertige Tatsache spricht für sich!“ (Anna Blum) – Zum 90. Todesjahr des ersten weiblichen Ehrenbürgers Anna Blum (S. 69-88; Anna Blum, * Heidelberg 12.10.1843, + 3.7.1917, geb. Helwerth, Wwe. von Dr.med. Wilhelm Blum, T.d. Gastwirts u. Bg. David Heinrich H. u.d. Elisabeth Dürr); Elisabeth Südkamp: Heinrich Zimmer (1890-1943) „Jahre hindurch suchte ich nach dem ‚wirklichen‘ Indien, ‚meinem‘ Indien (S. 89-106); Heiner Markmann: Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus – Licht und Schatten (S. 107-123); Otto Frommel: Der Einzug der Amerikaner in Heidelberg. 30. März 1945 (S. 125-129); Marion Tauschwitz: Hilde Domin – Von Heidelberg nach Heidelberg (S. 131-142); Christian Jansen: Mini-Max oder eigenständige Größe am Soziologenhimmel? Zum Abschluss der Alfred Weber-Gesamtausgabe (S. 199-216); Wilhelm Barth: 10 Jahre Handschuhshheimer Geschichtswerkstatt, (S. 219-221); Norbert Giovannini (Rez.): Hermann Weisert (†), Dagmar Drüll & Eva Kritzer, Rektoren – Dekane – Prorektoren – Kanzler – Vizekanzler – Kaufmännische Direktoren des Klinikums der Universität Heidelberg 1386 bis 2006 (S. 229); Barbara Greven-Aschoff (Rez.): Ilona Scheidle, Heidelbergerinnen, die Geschichte schrieben. Frauenporträts aus fünf Jahrhunderten (S. 234f.);

Nr. 11, 2006/07. Walter Petschan: Die Entwicklung des Wieblinger Ortssiegels (S. 11-26; W.P. zeigt, daß das ältere Wieblinger Ortssiegel den Gerichtsherren, den Hl. Valentin von Terni mit Hahn und bekleidet mit einer Kasel über dem Wittelsbacher Rautenschild zeigt, und nicht zwei Wappen übereinander darstellt. Später wurde die Kasel als zweites Wappen mit Kreuz gedeutet und auch so dargestellt); Klaus Heitmann: Französische Romantiker zu Besuch in Heidelberg (S. 27-40, betr. Louis Gabriel Amroise Vicomte de Bonald 1791-1795, u.a. im Haus des kurpfälz. Hofrats Carl Gottlieb Weidenhan; Prof. Victor Cousin 1817 Besuch bei G. F. W. Hegel; der Dichter, Historiker und Philosoph Edgar Quinet 1827 zu Besuch bei Georg Friedrich Creuzer, später verheiratet mit Minna Moré, Pfarrerstochter aus Grünstadt, dann wieder 1834-1838; Victor Hugo 1840); Ilona Scheidle, Die Mädchenschulgründerin Caroline Rudophi (um 1750 – 1811) – ein „weiblicher Sokrates“, (S. 41-55); Andreas Cser: Eberhard Gothein (1853-1923). Max Webers Nachfolger auf dem Heidelberger Lehrstuhl [für Nationalökonomie]. Aspekte seiner Wissenschaftsbiographie (S. 57-82); Wolfram Schmitt: Karl Jaspers und die Psychotherapie. Grundlinien psychiatrisch-psychotherapeutischer Praxis (S. 83-93); Joachim Heilmann: Georg Zink und die Heidelberger Volksbibliothek und Volkslesehalle (S. 95-132; G.Z. * Worms 1.4.1879, + Sinsheim 3.3.1962); Frank-Uwe Betz: Goebbels in Heidelberg (S. 133-146, betr. Reichsfestspiele, Gustav Knuth, Maria Wimmer, Lina Carstens, Paul Kemp); Ilona Lagrene & Michail Krausnick: Die Verfolgung der Heidelberger Sinti-Familien während der NS-Zeit. Vortrag zum 50. Gedenktag der Befreiung von Auschwitz (S. 147-157; betr. u.a. die Familien Steinbach, Birkenfelder, Reinhard, Winter, Winterstein, Regelin); Hans-Martin Mumm: Ein Haus ohne Putz erzählt viel, aber nicht alles. Zur Baugeschichte der Unteren Straße 31, Ecke Pfaffengasse (S. 161-167); Friedrich F. Koenemann: Allmendsteine – Straßenmarkierungen vor 250 Jahren (S. 169f.); Friedrich F. Koenemann: Zwei Ginkos in der Heidelberger Altstadt. Lebende Zeugen aus kurfürstlicher Zeit (S. 171-174); Andreas Hensen: Von Cambridge bis Kumamoto anno 100: Heidelbergs Partnerstädte zur Römerzeit (S. 179-184); Arno Ehrhard: Neue Urkunden zu Kloster Neuburg (S. 185-190); Karsten Birkenheyer: Renate Ludwig, Der „Heidelbergermensch“ aus Mauer und seine Besucher (S. 191-201); Hans-Martin Mumm: Ein „projektierter Höhenweg“ am Gaisberghang. Der Verkauf zweier Grundstücke „Unterm Trutzbayer“ 1925 und unveröffentlichte Briefe von Else Jaffé und Alfred Weber (S. 203-207); Klaus Kempter: „Die Leidenschaft des Denkens“. Joachim Radkau Max Weber-Biographie (S. 209-214); Eberhard Demm: Max Weber in psychohistorischer Beleuchtung. Anmerkungen zu Joachim Radkau (S. 215-221); Norbert Giovannini: Der Verein „Begegnung“. Förderkreis zur Pflege der Beziehungen zu den früheren jüdischen Einwohnern Heidelbergs (S. 225-227); Christian Burkhart: 50 Jahre Albert-Metzler-Kreis der Heimat- und Familienforscher Heidelberg. 600 Vortragsabende – Bibliothek mit 9000 Bänden (S. 229-232).

Nr. 10, 2005/06. Sascha Köhl: Der Heidelberger Hof zur Zeit Friedrichs des Siegreichen (S. 9-38; betr. Erbhofämter, Hofrat, engerer Hof, lokale Amtsleute, Primat des Adels [Helmstadt, Gemmingen, Vennungen, Landschaden, Johann von Dalberg], Einbindung der Gelehrten [Heinrich Münsinger, Petrus Antonius de Clapis, Johann Schröder/Luftiguli; Kanzler Matthias Ramung; Ludwig von Ast; Agricola; Reuchlin; Celtis], Aufbau der Verwaltung, Institutionalisierung höfischer Elemente, Kanzlei und Hofgericht, Künstler und der Hof); Ewald Keßler: Die Habilitation Alexander Haindorfs 1811 und die Frage der Judenemanzipation an der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg (S. 39-60); Rudolf Walter: Zur Musikpflege in der Pfarrkirche Heiliggeist im 20. Jahrhundert (S. 61-103, unter den Pfarrern Franz Joseph Wilms, Franz Xaver Schanno, Franz Xaver Raab, Richard Hauser, Fridolin Keck und Klaus von Zedtwitz sowie die Kantoren/Organisten Otto Bundschuh, Heino Schubert, Rudolf Walter, Karl-Ludwig Nies, Jürgen Maag, Thomas Berning); Norbert Giovannini: Die Ausweisungen und Deportationen der jüdischen Einwohner Heidelbergs 1937-1945 (S. 105-141, betr. u.a. die Familien Bamberger, Behrens, Bodem, Brenner, Fass, Fisch, Fritsch, Gutmann, Hachenburg, Hausmann, Heinselbeck, Landau, Löb, Mann, Dr. Ernst Rahlson, Reinhold, Reis, Rohatin, Rubinstein, Sipper,

Sternweiler, Storch, Strauß, Weiss, Wolf, Ziegler, die Lehrerin Dr.phil. Dora Clara Busch, geb. Jellinek, Jakob Geissmar, Alfred Mombert, Prof. Richard Werner, die Suizidofer Hans Walter Bettmann, Betty Blum, geb. Liebhold, Lehrerin Erika Pringsauf, der Chemiker Dr. Karl Gieser, Mina Jordan, Amtsgerichtsrat Dr. Paul Jordan, Prof. Dr. Maximilian Neu, Zilla Neu, geb. Baruch, Ignatz Seidemann, Amtsgerichtsrat Dr. Guido Leser, Irmgard Leser, Dr. Hermann Rosenfeld, Violetta von Waldberg, geb. Platschek, Anna Trautmann, geb. Spahn, Leontine Goldschmidt, geb. Edle von Porthheim, Martha Brizius); Michael Buselmeier: Richard Benz und die Verteidigung der Tradition. Dankrede anlässlich der Verleihung der Richard-Benz-Medaille am 13. November 2003 (S. 143-147); Hans-Martin Mumm: Der Ritter am ‚Ritter‘ und seine Frau. Ein neuer Blick auf eine berühmte Fassade (S. 151-176, betr. Charles Belier und Francina Soreau, Daniel Soreau, Johann Casimir und Elisabeth von Sachsen); Friedrich Karl Azzola & Karl Pauligk, Das historische Handwerkszeichen der Heidelberger Weißgerberfamilie Hettebach im Kurpfälzischen Museum. 1719/1749 (S. 181-186); Peter Koppenhöfer: Eine Kutschfahrt durch Heidelberg 1824. Der vergessene Autor J. G. Rieger und Heidelberg (S. 187-196, betr. Johann Georg Rieger, * Mannheim 25.3.1798, + 1838, Zollinspektor in Heidelberg, 1829 in Mannheim, S.d. Joh. Jacob R., Kupferstecher u. Maler); Hans Schmiedel: Ein Kolonialdenkmal in Heidelberg (S. 197-203, betr. Klara Wagenmann, Geh. Hofrat Alfred Hettner, Oberforstrat Karl Krutina); Claudia-Anja Kaune: Willy Hugo Hellpach (1877-1955). Liberaler Kultusminister in Baden in der Weimarer Republik (S. 205-232); Hans-Martin Mumm: Max Karl Prinz zu Hohenlohe-Langenburg. Zur Biografie eines der Opfer der nationalsozialistischen Justiz auf dem Heidelberger Bergfriedhof (S. 233-234); Reinhard Riese (Rez.): Stefan Weber, Das Leben des Eberhard von Kumbd. Heidelbergs Anfänge und weibliche Frömmigkeit am Mittelrhein (S. 245-246, = Magisterarbeit. Eberhard von Kumbd, S.d. Ministerialen Wolfram von Bacharach, 1180 am Hof Konrads von Staufen, gründete das Frauenkloster Kumbd, + 1191, Heiligenvita. = Neuedition der Vita von ca. 1230); Hans-Martin Mumm (Rez.): Carsten Juwig, Reinhard Düchting, Heidelberger Köpfe. Die Professorenporträts von Dénes v. Szebeny (S. 253-254); Ingrid Moraw (Rez.): Peter Drings, Jörg Thierfelder u.a. (Hgg.), Albert Fraenkel. Ein Arztleben in Licht und Schatten. 1864-1938 (S. 256-258).

Nr. 9, 2004/05. Jochen Goetze: „Gemeinsame Sache“. Kurpfalz, Hirschhorn und die Schicksale der Juden im 14. Jahrhundert (S. 11-22); Rudolf Walter: Zur Kirchenmusikpraxis der Pfarrkirche Heiliggeist im 19. Jahrhundert (S. 23-46, unter den Pfarrern Anton Breith; Johann Georg Günther; Johann Baptist Beihöfer; Johann Nüßle; Franz Anton Hauck; Franz Joseph Wilms; Komponist Georg Joseph Vogler; die Organisten Caspar Dümig; Schulrektor Joseph Faulhaber; Lehrer Peter Schütz; Lehrer Wagner; Musiklehrer Christian Faulhaber; Lehrer Breuning; Musiklehrer Beck; Lehrer Eichler; Victorin Neiningen und sein Bruder Polykarp Neiningen; Anton Fürst; Orgel von Heinrich Voit); Frank Uwe Betz: Das Heidelberger Lager des Kultur- und Rundfunkamtes von 1936 (S. 47-56); Claudia Wolff: Ach Heidelberg. Über die Verstörung eines Stadtgefühls (S. 57-76); Hans-Martin Mumm: Am jähren Steig. Altstraßen und Hohlwege im Stadtwald. Erwägungen zu den Verkehrsbeziehungen Heidelbergs in Mittelalter und früher Neuzeit (S. 79-101); Thomas Foerster: Die historische Verkehrslage Heidelbergs im unteren Neckartal (S. 103-120); Einhard Kemmet: Frühneuzeitlicher Wasser- oder Quellstollen in der Karlstraße 16 mit Kulturmüll vom Ende des 19. Jahrhunderts (S. 121-128); Sigrid Gensichen: Tugenden von Carl Schäfer, Reflexionen eines Oberfinanzrats und ein heimgekehrtes Modell. Neues zum Heidelberger Schlossstreit (S. 129-149); Harald Pfeiffer: Musizierende und komponierende Frauen in Heidelberg bis zum 19. Jahrhundert (S. 153-161, betr. Nanette Weippert; Henriette Feuerbach; Clara Schumann; Josephine Sartorius; Caroline Wilken, geb. Tischbein; Ekaterina S. Protopopowa; Caroline Rudolphi; Gertrude Kayser; Victorie Gervinus; der Thibaut'sche Singverein 1814-1840; Louise Pauline Viardot; Jenny Lind Luise Frank); Arno Erhard: Kloster Neuburg und die Familie von Fleckenstein (S. 163-167, betr. Martha u. Catharina von Fleckenstein, 1519 Nonnen in der Abtei Neuburg); Hans-Martin Mumm: „Gegessen und gefaulenz.“ Hans Christian Andersen in Heidelberg (S. 169-172); Hans-Martin Mumm: Das Modell der Heidelberg. Elisabeth Götz, geb. Michelbach, Guido Schmitts Gemälde „Heidelberg“ (1886) und die „Heidelberg“ an der Stadthalle (1903) (S. 173-178, betr. Elisabeth Maria Luise Götz, geb. Michelbach, * 25.7.1862, + 4.6.1936, verheiratet 3.4.1886 mit Ludwig Friedrich Christian Götz, * 12.6.1858, + 9.10.1926, Kaufmann in Karlsruhe; Bildhauer Rudolfo Comel); Hans-Erhard Lessing: Der Längste im ganzen Reich! Badens Hofsalonwagen No. 1 aus Heidelberg (S. 179-190, betr. Alexander Courtin, Karl Hoffacker, Georg Mechttersheimer); Kurt Tellenbach: Max Reger und seine Besuche in Heidelberg (S. 191-200); Maike Rotzoll, Annette Hinz-Wessels, Petra Fuchs, Paul Richter & Gerrit Hohendorf: Anstaltspatient und Jude zur NS-Zeit. Das zweifach gefährdete Leben des Heidelbergers B. Oppenheimer. Spurensuche (S. 201-216, begr. Moritz Oppenheimer, gest. New York 23.6.1946, Direktor der Herrenmühle in Heidelberg, und sein Sohn); Claudia Rink, „der punker“ (S. 221-224); Hansjoachim Räther: Die Handschuhsheimer Geschichtswerkstatt (S. 225-228); Hansjoachim Räther: Berndmark Heukemes zum 80. Geburtstag (S. 229-231); Reinhard Düchting (Rez.): Friedrich Kluge, Adolf Kußmaul 1822 – 1902. Arzt und Forscher. Lehrer der Heilkunst (S. 241f.); Jochen Goetze (Rez.): Dagmar Hartmann, Henkenhaf und Ebert. Architekten der

Stadthalle Heidelberg (S. 242-246); Dietrich Hildebrandt (Rez.) Karl Hampe, Kriegstagebuch 1914-1919 (S. 246-249); Ingrid Moraw (Rez.): Susanne Himmelheber, Karl-Ludwig Hoffmann (Hrsg.) Neue Kunst – Lebendige Wissenschaft. Wilhelm Fraenger und sein Heidelberger Kreis 1910 bis 1937 (S. 249); Susanne Himmelheber (Rez.): Michael Thimann, „Caesars Schatten“. Die Bibliothek von Friedrich Gundolf. Rekonstruktion und Wissenschaftsgeschichte (S. 248); Dietrich Hildebrandt (Rez.): Lutz Hachmeister, Schleyer – eine deutsche Geschichte (S. 254); Ingrid Moraw (Rez.): Gerhard J. Teschner, Die Deportation der badischen und saarpfälzischen Juden am 22. Oktober 1940 (S. 256).

Nr. 8, 2003/04. Achim Wendt & Manfred Benner: „...des lieux depuis si long-temps condamnés au silence.“. Archäologische Spurensuche auf der oberen Burg auf der Molkenkur (S. 9-40); Rudolf Walter: Zur Musikpflege am Heidelberger Jesuitenkolleg im 18. Jahrhundert (S. 41-63); Claudia Rink: Jüdisches Leben in Rohrbach (S. 65-87); Hans-Martin Mumm: „XXII Polizei. Nr. 2 Sicherheit. Massnahmen gegen Zigeuner“. Carl Neinhaus und die Heidelberger Sinti 1935/36 (S. 89-95, betr. Familie Reinhard); Werner Leibrecht: Die Villa Krehl in Heidelberg (S. 99-113, betr. Prof. Dr.med. Ludolf von Krehl und Frau Elisabeth Krehl, geb. Frohne; Friedrich Ostendorff); Einhard Kemmet: Neues vom Neolithikum. Der Siedlungsbogen entlang der alten Neckarschleife (S. 117-127; betr. Gymnasialprofessor Prof. Karl Pfaff); Arnold Schwaier: Heidelberg-Schlierbach: Ersterwähnung schon vor dem Jahre 1245? (S. 147-163); Philipp Körner & Reinhard Düchting: Eine schlesisch-polnische Glocke von 1686 in St. Peter Kirchheim (S. 165-168; betr. die Glocke aus Gramschütz, Krs. Glogau, von 1686); Hans-Martin Mumm: Die Liebe und die Schneiderzunft. Ein abgelehntes Bürgerannahmegesuch von 1799 (S. 169-174, begr. Agnes Herger); Tobias Mühlenbruch: Heinrich Schliemann und Heidelberg (S. 175-182); Dieter Neuer: Georg Philipp Pfisterer (1837-1905). Landwirt auf dem Pleikartsförster Hof und Gemeinderat in Kirchheim (S. 183-200); Hans-Martin Mumm: Ein Foto vom Bau des Königstuhltunnels 1911 (S. 201-202); Ellen Mendel & Paul Eric Joseph: Die Hochherrs. Zur Familien- und Firmengeschichte der jüdischen Unternehmer Ferdinand und Simon Hochherr und ihrer Angehörigen (S. 203-218); Hermann Lehmann: Die Fotografie als historisches Dokument? Nochmals Ernst Carlebachs Ladenschild (S. 219-220); Norbert Fritz: Das Museum für Sakrale Kunst und Liturgie. Eine Schatzkammer unter den Heidelberger Museen (S. 223-228); Peter Honigmann: Das Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland (S. 229-234); Eva-Maria Eberle: Geschichte Heidelbergs - Heidelberger Geschichten. Das Medien- und Informationsangebot der Stadtbücherei zur Stadt Heidelberg und der Region (S. 235-237); Frank Moraw (Rez.): Horst Ferdinand, Carl Neinhaus (1888-1965). Aspekte einer umstrittenen Biographie, Sankt Augustin: Selbstverlag 2002 (S. 266-268).

Nr. 7, 2002. Jochen Goetze: Das Heidelberger Stadtrecht im Mittelalter (S. 13-32); Wilhelm Kreutz: Adolph Freiherr Knigges Heidelberger Jahre (S. 33-51); Hans-Martin Mumm: Die Solidarität mit dem polnischen Aufstand von 1830. Ein unbeachtetes Gedicht von Ludwig Uhland (S. 53-64, betr. Christian Friedrich Winter, Landfermann, Reimer); Dietrich Neuer: Der Kirchheimer Landtagsabgeordnete Friedrich Mampel (S. 65-88, F.M. * Kirchheim 4.6.1839, + Kirchheim 2.6.1911, S.d. Johann Georg M. u.d. Eva Rosina Kaltschmitt, verh. I. Katharina Gieser, verh. II. Marg. Magdalena Treiber); Jo-Hannes Bauer: Das Glashaus am Neckar. Das Filmstudio in der Schlierbacher Landstraße 1912 bis 1925 (S. 89-100, betr. Otto Steinberg, Hermann Balser); Conny Högner, Peter Koppenhöfer, Ruprecht Lindhorst, David Lorösch, Lina Schnelle & Moritz Scultetus: Zwangsarbeit in Heidelberg. Die Männer von Raon l'Etape (S. 101-126); Ludwig Merz & Hansjoachim Räther: Das „Turmbrunnlein“ (S. 129-130); Martin Krauß: Albert Fraenkel und die Gründung des Krankenhauses Speyererhof (S. 131-141); Marieluise Erckenbrecht & Jochen Goetze: Chronik der Familie Erckenbrecht (S. 145-153); Christian Jansen: Bürgerliche Kulturgeschichte als Beziehungs- und Familiengeschichte. Biografisches zu Georg Gottfried Gervinus, Helene Fallenstein und Max Weber (S. 155-187, betr. Guenther Roth, die Fallenstein-Schwestern, Hermann Baumgarten); Carola Hoécker: Die Geschichte eines Ladenschildes. Das Heidelberger Antiquariat Ernst Carlebach (S. 189-195, betr. Ernst Carlebach, 1838-1923, aus Mannheim, seit 1863 in HD, Vorsitzender des Synagogenrats der jüdischen Gemeinde Heidelberg, und sein Sohn Albert Carlebach, gest. 1954); Oliver Fink: Ein tiefer Griff in die Requisitenkiste. Wie Ernst Lubitsch den „Alt-Heidelberg“-Stoff verfilmte (S. 197-209); Norbert Giovannini: Die Studenten des Heidelberger Geistes. „Der Komplizissimus“, eine liberale Studentenzeitschrift von 1928 (S. 199-231); Wolfgang U. Eckart: Zwischen Stoffwechsellabor und Papirossi-Zigaretten. Ernst Moro und die goldenen Jahre der Heidelberger Pädiatrie 1911-1936 (S. 233-251); Julia Scialpi: Die Bibliothek des Heidelberger Schriftstellers Alfred Mombert (1872–1942) (S. 253-269); Dieter Fehrentz & Hans-Martin Mumm: Das Mahnmal für die Opfer der nationalsozialistischen Justiz auf dem Bergfriedhof (S. 271-291, Denkmal von Günter Braun, betr. u.a. Georg Lechleiter, Käthe u. Alfred Seitz, Heinrich Hermann Fehrentz, Georges Wodli, Jakob Welter, Jan Schreiber, Josef Toman, Georg Jaskowski); Norbert Giovannini, Stefan Kopf & Hans-Martin Mumm: Joseph Süß. Geboren in Heidelberg (S. 295-305).

Nr. 6, 2001. Reinhard Düchting: Zimmertheater vor 500 Jahren. Die Anfänge des Heidelberger Theaterlebens (S. 11-19, betr. Jakob Wimpflin, Peter Luder, Johannes Reuchlin); Hans-Martin Mumm: Theater auf Aktien. Die Gründung des Stadttheaters 1853 (S. 21-36, betr. Wilhelm Gutmann 1832, J. A. Clef, Weinmüller, Gebr. Schnepf, August Friese, Richter, Spahn, Adolph Zimmermann, Wilhelm Hoffmeister); Thomas Schipperges: Musiktheater in Heidelberg im 19. und 20. Jahrhundert (S. 37-60, betr. Karl Boch, Paul Radig, Carl Widmann, Georg Hermann); Oliver Fink: Ein Salzburg des deutschen Südwestens? Schlossfestspiele in Heidelberg (S. 61-77, betr. Rudolf Karl Goldschmit, Rudolf Hartung); Wilhelm Seeger-Kelbe: Das Theater im Bachlenz 1945 bis 1949 (S. 79-93, betr. Paul Kolossa, Ly Brühl, Franz Kugler, Klarissa Manhof, Gerd Bock); Michael Buselmeier: Vorsprechen. Meine Theatergeschichte. Monolog (S. 95-115); Jochen Goetze: „... und täglich die Zeit holen gehen.“ Heidelberg im Wandel der Zeit-Messung (S. 117-135); Volker von Offenberg: Die Engel und der Brauerstern. Zur Firmengeschichte der Engel-Brauerei Heidelberg (1797–1967) (S. 137-162, betr. Georg Caspar Betz, Stephan Hofmann); Theodor Scharnholtz: „Bill wollte viel für die Deutschen!“ William T. Neel als amerikanischer Militärregierungs- und Residenzoffizier in Heidelberg, 1948–1952 (S. 163-185); Hans-Erhard Lessing: Heidelbergers folgenreichster Student. Karl Drais zum 150. Todestag (S. 203-217); Petra Nellen & Norbert Giovannini: „Nacht über Heidelberg.“ Eine Heidelberger Studentin im Nationalsozialismus. Zu Barbara Sevins unveröffentlichter Autobiografie (S. 219-240, betr. u.a. Willy Andreas, Arnold Bergstraesser); Gustav Knauber: Das Heimatmuseum Heidelberg-Rohrbach (S. 243-247).

Jg. 5, 2000. Jochen Goetze: Die Geschichte des Reformierten Spitals zu Heidelberg (S. 11-37); Wolfgang Hinz: Die Geschichte der Freimaurerei in Heidelberg. Die Loge „Ruprecht zu den 5 Rosen“ und ihre Vorläufer im 18. und 19. Jahrhundert (S. 39-53, betr. Fabrikant Carl Metz, Prof. Otto Caspari, Otto Schmeil, Ruprecht Rohrhurst, Hermann Maas, Viktor Goldschmidt); Hans-Martin Mumm: Die Erschließung der Thermalquelle und der Bau des Radium-Solbads. 1912 bis 1928 (S. 55-76); Wolfgang U. Eckart: Hochschulmedizin in Heidelberg. 1918 bis 1933 (S. 77-99, betr. u.a. Emil Gotschlich, Ludolf von Krehl, Hans Sachs, Otto Richard Teutschländer, Richard Victor Werner, Paul Ernst); Frank-Uwe Betz: Notizen zur NS-Zwangsarbeit und zu den Lagern in Heidelberg und Umgebung (S. 101-115); Achim Wendt & Manfred Benner: „Alte Hüte“? - Neue archäologische Befunde zur Baugeschichte des Heidelberger Schlosses im Mittelalter (S. 119-138); Manfred Benner: Vom Eysackschen Adelshof zum Bauhof der Kurfürsten. Die archäologische Grabung an der Unteren Neckarstraße 70-74 in den Jahren 1986 und 1987 (S. 139-146); Arno Erhard: Kloster Neuburg und die Familie Ulner von Dieburg (S. 149-159, betr. Äbtissin Agnes Ulner von Dieburg, + 1452); Harald Pfeiffer: Joachim Neander - Liedermacher und Tonkünstler. Zum 350. Geburtstag von Joachim Neander, dem Texter und Theologen, einst Student in Heidelberg (S. 161-170); Hans-Martin Mumm: Nikolaus Lenau. Ein unbeachteter Brief an David Zimmermann (S. 171-180); Christian Jansen: Georg Gottfried Gervinus. Der Außenseiter als Hoffnungsträger. Eine Briefcollage aus den Jahren der Reaktion (1851-53) (S. 181-214, betr. auch Carl von Manuel, Otto Freiherr von Rutenberg, Alexander von Soiron, Hermann Baumgarten, Friedrich Christoph Dahlmann); Hans-Martin Mumm: Die Chronik der Gesellschaft „Arminia“. 1884 bis 1918 (S. 215-224); Norbert Giovannini: Aus den Tagebüchern von Moritz Morgenthal (S. 225-242); Gheorghe Stanomir: Ein fast vergessener Schriftsteller der Heidelberger Zwischenkriegszeit: Georg Hermann (I) (S. 243-251, betr. auch Eva-Maria Borchardt, T.d. Georg u.d. Martha Borchardt); Georg Hermann: Japaner besuchen mich (S. 253-256); Georg Hermann: Kleinstadtschicksale (S. 257-264); Oskar Ferdinand Richter & Jo-Hannes Bauer: Heidelberger Kinogeschichten 1952 bis 1980. Ein Filmtheaterleiter erzählt (S. 265-290, betr. Oskar Ferdinand Richter); Jochen Goetze: Das Institut für fränkisch-pfälzische Geschichte (S. 293-294).

Jg. 4, 1999. Achim Wendt: „... mit wybe, kindern und aller...habe hinder uns her gein Heidelberg gezogen“ Zur Residenzbildung Heidelbergs im 13. und 14. Jahrhundert (S. 11-55); Jochen Goetze: Quod si vero contigerit Palatinatum Rheni - was aber die Pfalz betrifft. - Die Kurpfalz im Westfälischen Frieden von 1648 (S. 57-75); Wolfgang U. Eckart: „Zunächst jedoch nur versuchs- und probeweise“ – Sommersemester 1900: Die ersten Medizinstudentinnen beziehen die Universität Heidelberg (S. 77-98, betr. u.a. Rahel Goitein, Irma Klausner, Georgine Sexauer, Else von der Leyen) [http://www.uni-heidelberg.de/institute/fak5/sonstiges/timeline/Frau_hd.pdf]; Jo-Hannes Bauer: „Es wird leicht zur Sucht...“ Kino und Zensur in Heidelberg in den zwanziger Jahren (S. 99-120); Theodor Scharnholtz: „Fremdenstadt ohne Fremdenbetten“. Beschlagnahme und Freigabe der Heidelberger Hotels 1945-1955 (S. 121-150); Ines Tobis, Heidelberg - Zitadelle des Aufbruchs? „1968“ in Heidelberg (S. 151-160); Jochen Goetze: Der Kelterturm (S. 163-176); Reinhard Düchting und Boris Körkel: Olympia Fulvia Morata (1526-1555) (S. 195-205); Günther Wolf: Kaiserin Elisabeth von Österreich (1837-1898). Ihre Aufenthalte in Heidelberg (S. 207-216); Ernst M. Oppenheimer: Erinnerungen an Maxelo (Max L. Oppenheimer, 1874-1968) Mit einer Einleitung von Norbert Giovannini (S. 217-233); Uta Föttsch: Aspekte des Landschaftsœuvres von Franz Huth in Heidelberg und dem Neckartal (S. 235-248); Michael Buselmeier und Frank Grüner: Zu Alfred Momberts Nachlass im Moskauer Sonderarchiv (S. 249-254);

Armin Schlechter: Die Universitätsbibliothek Heidelberg und ihre Altbestände (S. 257-264); Dietrich Bahls: Personen um das Rohrbacher Schößchen (S. 265-271); Christian Jansen (Rez.): Klaus Kempfer, Die Jellineks 1820-1955. Eine familienbiographische Studie zum deutschjüdischen Bildungsbürgertum. Düsseldorf: Droste 1998, VIII, 631 S., (Schriften des Bundesarchivs 52); Frank Moraw (Rez.): Michael Kißener & Joachim Scholtz (Hgg.), Die Führer der Provinz. NS-Biographien aus Baden und Württemberg. Konstanz: UVK, 1997, 875 S., ISBN 3-87940-566-2. (Karlsruher Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus Bd. 2). 2. Aufl.: Studienausgabe, 1999, 878 S.

Jg. 3, 1998 Achim Wendt: „...den stul der pfalsgraffschaft in dysze übertrefflich burg zu verändern.“ Zur Residenzbildung Heidelbergs im 13. und 14. Jahrhundert (S. 9-30); Jochen Goetze: Blinde Werkzeuge mit drei Flintensteinen. Der Frankfurter Wachensturm vom 3. April 1833 und die Folgen (S. 31-63); Robert Zepf: Mit dem Resultat einer Seifenblase? Der Auszug der Heidelberger Studenten nach Neustadt an der Weinstraße im Juli 1848 (S. 65-105); Petra Nellen: Ein Regiment Weiber für die Revolution. Frauen und Frauenvereine in der 1848/49er Revolution (S. 107-122); Malte Woydt: Die „Vaterländer“. Die außerparlamentarischen Aktivitäten der Heidelberger Liberalen in der Revolution von 1848 (S. 125-143); Norbert Giovannini: Die „Verwertung“ der 1848/49er Revolution im lokalen Kontext (S. 145-176); Jo-Hannes Bauer: Hingabe an die Gegenwart. Kinos in Heidelberg vor dem 1. Weltkrieg (S. 179-196); Annemarie Seeliger-Zeiss: In Memoriam. Johannes Dunski – Historische Inschriften als Quelle für die Geschichte der Heidelberger Providenzkirche (S. 197-209); Inge Kumlehn & Wilfried Maag: Das Gebäude Kleingemünder Straße 8 in Ziegelhausen. Bemerkenswerter Erhaltungszustand von Baukörper und Fachwerkbemalung aus dem Jahr 1601 (S. 211-225); Christian Burkhart: Thomas Jefferson besucht Heidelberg und die Kurpfalz (April 1788) (S. 227-234); Günter Plümacher: Ein Eilwagen-Reise-Schein von 1848. Ein Beitrag zur badischen Postgeschichte (S. 235-239); Hans-Martin Mumm: Aus den Erinnerungen eines Heidelberger Gymnasiasten 1847-1849 (S. 241-248, betr. Hugo Wolf, 1830-1900, Pfarrers-Sohn aus Neckargemünd); Ludwig Merz: Flucht vor den „Schwarzen Dragonern“. Eine Geschichte aus der badischen Revolution (S. 249-252, betr. den Großvater des Verf. Johann Peter Bayer, * Walldorf 1824, + Heidelberg 1899); Klaus Kempfer: Sozialfürsorge oder Sozialpolitik? Camilla Jellinek und das „Kellnerinnenelend“ (S. 253-267, 1907 Rechtsschutzstellen für Frauen und Mädchen); Norbert Giovannini: „...dass Sie eine Welt schildern, in der auch ich gelebt habe.“ Karl Jaspers an Hugo Marx 1965 (S. 269-277, betr. auch Samson Hirsch; Dr. Fritz Tryfuß); Christian Burkhart: Ludwig Merz - 90 Jahre. Leben und Werk (Mit einer Auswahlbibliographie) (S. 283-294); Dietrich Bahls: Die Ziegelhäuser Landstraße. Ein historischer Spaziergang zur Baugeschichte (S. 295-304, betr. Josef Dittney, Goswin Ernst, Paul Ickrath, Gerhard Anschütz, Richard Flick, Valentin Fuchs, Otto Helmle, Fabrikant Altschüler); Eugen Holl: Das Tiefburgarchiv in Handschuhsheim (S. 305-307).

Jg. 2, 1997 Hans-Martin Mumm: Das Haus Zimmern und seine Gäste. Die Haspelgasse 12 von 1795-1881. Teil I (S. 9-34, betr. Ludwig Börne, Karl Witte, Eduard Gans, Otto Heinrich Graf von Loeben, Regine Zimmern [Gründerin des Diakonissenhauses Nonnenweier] = Mutter Jolberg, David Zimmern); Franz-Josef Hutter, Reichstagswahlen und Sozialstruktur in Stadt und Wahlkreis Heidelberg 1871-1912/14 (S. 35-65); Ludwig Merz: Jugendzeit am Neckar (S. 67-72, Neckarschleimer!); Peter Sinn: Das geologische Fundament Heidelbergs. Stadtbild und Siedlungsgeschichte (S. 75-103); Jochen Goetze: „Zu buwen ein liberii“ Das erste eigene Gebäude der Universitätsbibliothek im 15. Jahrhundert (S. 105-118); Achim Wendt: Spurensicherung zwischen Altbausanierung und Abrißbirne. Zwei Beispiele zur Archäologie Heidelberger Hinterhöfe (S. 119-135); Claudia Rink: Die Villa Charlottenburg an der Ziegelhäuser Landstraße. Zur Geschichte des Heidelberger Villenbaus im 19. Jahrhundert (S. 137-161, betr. Katharina Landfried, geb. Zwigg; Cornelia Charlotte Nies, geb. du Fay; Sophie Schlosser; Wilhelmina Amalie Heydweiller, geb. Cronenbold; Dr. Johannes Theodor Weber; Dr. Wilhelm Strauß; Dr. Karl Friedrich Fischer); Jochen Goetze: Die Uferstraße in Heidelberg. Der Bau des Neckarstadens 1896/97 (S. 163-176); Ilona Scheidle: „Weiß es der Fisch nicht, so weiß es der Herr.“ Das Vermächtnis der Anna Blum, erster weiblicher „Ehrenbürger“ Heidelbergs (S. 181-188); Thomas Schipperges: Ein israelischer Komponist aus Heidelberg. Gedenkblatt für Karl Salomon (Karel Salomon) (1897-1974) (S. 189-208); Norbert Giovannini: „Was wir uns damals dachten und was daraus geworden ist.“ Eine Heidelberger Rede des Schriftstellers und Politikers Carlo Mierendorff (1932) (S. 209-228); Frieder Hepp: Graimbergs Vermächtnis. Die Dauerausstellung „Heidelberger Stadtgeschichte“ im Kurpfälzischen Museum (S. 231-242); Werner Moritz: Das Archiv der Universität Heidelberg (S. 243-246); Dieter Neuer: Das Kirchheimer Heimatmuseum (S. 247-250).

Jg. 1, 1996 Jochen Goetze: Umrisse einer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Heidelbergs im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (S. 9-23); Ludwig Merz: Stadt am Fluß. Zur Geschichte des Neckarufers (S. 24-36); Hans-Martin Mumm: Heidelberg als Industriestandort um 1900. Zur These von der besonderen Industrieindignität Heidelbergs (S. 37-59, betr. die Fabrikanten Landfried, Liebhold, Maier, Reis, Maquet, Heinstein, Pfeffer, Klotz, Grün); Manfred Benner und Achim Wendt: „Heidelberg Incog-

nita“. Archäologische und bauhistorische Ergebnisse zu den Anfängen Heidelbergs (S. 61-101); Jochen Goetze: Gassen, Straßen und Raster oder die Anfänge der Stadt Heidelberg. Überlegungen und Gedanken zum Heidelberger Stadtgrundriß (S. 103-120); Martin Krauß: Die Geschichte der Wieblinger Mühle (S. 121-138, betr. Geheimrat von Weiler, Johann Heinrich Tabor, Karl von Maubisson, Familie Helmreich, Wilhelm Bühler); Raban von der Malsburg: Die Architektur des Heidelberger Rathauses. Ein Spiegel der Stadtgeschichte (S. 139-162); Günther Morche: Susanna macht Musikgeschichte. Über eine anonyme Messe für Kurfürst Ottheinrich (S. 165-175); Michael Buselmeier: Ein bislang unbekannter Brief Gottfried Kellers (S. 176-182); Norbert Giovannini: Lehrer, Pazifist, jüdischer Emigrant. Ein Hinweis auf Moritz Morgenthal und seine Familie (S. 183-193); Frank Moraw: Heidelberg im Zeichen der Nürnberger Rassengesetze. Carl Neinhaus und Therese Wiesert: Zum politischen Spielraum eines Oberbürgermeisters im Nationalsozialismus (S. 195-203); Harald Gilbert: Zwangsarbeit in Heidelberg 1940-1945 „Verschleppt und Vergessen“ (S. 205-216); Günther Berger, Peter Blum & Diana Weber: Das Stadtarchiv Heidelberg (S. 219-225); Frieder Hepp: Verraten und entlarvt. Bilanz der Ausstellung „Verführt und verraten“ im Kurpfälzischen Museum (S. 227-233).

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim **Nr. 24/2013**, 48 S. Götz Diesbach: Das Museumsjahr 2012 (S. 3-4); Rainer Gutjahr: Auf der Walz – aus den Wanderdokumenten des Weinheimer Schlossers Heinrich Friedrich Grimm (S. 7-13); Rainer Gutjahr: „Hochverräter“ und „Aufrührer“ im Amtsbezirk Weinheim während des badischen Maiaufstandes von 1849 – zwei Momentaufnahmen aus der Strafverfolgung (S. 14-22, betr. Verzeichnisse des Amtsassessors Gerlach vom 12.1.1850 und vom 22.9.1850: Friedrich Härter, Wirt in W.; Friedrich Diesbach, Kaufmann in W.; Johann Schell, Barbier in W.; Hermann Röse, Bierbrauer in Iserlohn; Daniel Krebs, Literat in Mannheim; Friedrich Maier, Barbier in W.; Soldat Jakob Trautmann, Gastwirt in Teningen; Heinrich Heringer, Gärtner in W.; Peter Fehr, Mehlhändler in W.; Heinrich Diesbach, Schmied in W.; Georg Nikolaus Koch, Schuster in W.; Georg Götz, Schreiner in W.; Jakob Rebel, Schuster in W.; Jakob Weisbrod, Müller in W.; Georg Randoll, Bauer in W.; Georg Schulz, Bauer in W., Philipp Adam Scheuermann, Wirt in W.; Johann Schmitt, Bürgermeister in Großsachsen; Philipp Kronauer aus Hemsbach; Franz Lörsch aus W.; Johann Kirsch, Lehrer in Großsachsen, dann Neufreistett; Georg Kronauer, Bürgermeister in Hemsbach; Johannes Henes, Tagelöhner in W.; Valentin Kratzert, Wirt in W.; Johann Wittmann, Leineweber in W.; Josef Kischerf, Müller in W.; Georg Koch, Schuster in W.; Georg und Martin, Paul, Peter, Heinrich Löffel, alle Tagelöhner in W.; Peter Kautz, Schuster in W.; Michael Härter, Küfer in W.; Adam Däubert, Maurer in W.; Peter Lochbühler, Maurer in W.; Jakob Hassel, Maurer in W.; Georg Keßler, Tagelöhner in Weinheim; Andreas Englauf; Franz Bielenstein, Schneider in W.; Peter Becker, Müller in W.; Georg Gärtner, Soldat/Tagelöhner in W.; Philipp Hoffmann, Müller in W.; Andreas Mangold, Zimmermann in W.; August Beutel, Barbier in W.; Peter Leist, Schuster in W.; Caspar Müller, Tagelöhner in W.; Adam Rückert, Soldat in W.; Peter Endrus, Tagelöhner in W.; Valentin Becker, Ratschreiber in Oberflockenbach; Philipp Kautz, Schuster in W.; Friedrich Oehmann, Schlosser aus Trier; Jakob Hördt, Zinngießer in W.; Franz Lörsch, Tagelöhner in W.; Josef Schmittbauer, Küfer in W.; Johann Nikolaus Ewald, Dragoner aus Großsachsen); Andrea Rößler: Anna Maria Luisa de Medici (S. 31-43).

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim **Nr. 23/2012**, 44 S. Helene Eggert: Das Bender'sche Institut in Weinheim – Bildung für Leben: „Das erziehende Zeitsystem“ (S. 7-10); Rainer Gutjahr: Zur Geschichte der einstigen lutherischen Kirche in Lützelsachsen (S. 11-26); Heinz Keller: Jüdische Mitglieder in Weinheimer Vereinen (S. 27-29); Heinz Keller: Talmud-Gelehrter als Gründungsvater? (S. 30-31, betr. Dr. Hirsch Plato, 1822-1910).

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim **Nr. 22/2011**, 48 S. Claudia Buggle: „Ueber das Reisen der Knaben“ (S. 8-19); Claudia Buggle: Ein Foto der Familie Bender von 1860 (S. 20-24); Rainer Gutjahr, Die Sagensammlung des Weinheimer Bezirkslehrervereins aus dem Jahre 1929 (S. 25-28); Michael Horchler: Die Entwicklung der Lederherstellung in Weinheim – vom Handwerk zur Industrie (S. 29-38); Heinz Keller: Die Brüder Bender und das Turnen (S. 39-42); Reinhold Weinmann: Renate Brinkmann (1949-1994) – Eine Retrospektive (S. 45-48).

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim **Nr. 21/2010**, 52 S. Christian Burkhart: Was haben die Staufer mit Weinheim zu tun ? (S. 7-25); Rainer Gutjahr: Lambert von Babo und Georg Anton Batt als Mitherausgeber der „Teutschen Denkmäler“ (S. 26-39); Uri R. Kaufmann: Neue Quellen zur Geschichte der Juden in Weinheim (S. 40-43); Dietmar Matt: Kurt Felsch (1893-1963) – Gymnasialprofessor, Naturschützer und Ornithologe in Weinheim (S. 44-48).

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim **Nr. 20/2009**, 52 S. Claudia Buggle: Rückblick auf 20 Jahre Geschichte und Tätigkeit des Förderkreises des Museums Weinheim

e.V. (S. 8-11); Christian Burkhart: "Origo Civitatis Weinheimensis" - ein Nachtrag. Abschrift des sagenhaften Gründungsberichts im GLA Karlsruhe wiederentdeckt (S. 14-19); Rainer Gutjahr: Bergstraße, Odenwald und unterer Neckar im Kartenbild der "Franconiae mappa locupletissima" (S. 20-24, betr. den Kartographen Georg Conrad Jung, 1612-1691); Henner-W. Harling: Die Zusammenarbeit eines Sammlers mit einem Museum (S. 25-27, betr. Stephan von Stengel); Ludwig Fertig: Eine Wanderung in den Odenwald zu Beginn des 19. Jahrhunderts (S. 28-33, betr. den Frankfurter Pädagogen Julius Bernhard Engelmann und Johann Elias Mieg, 1770-1842); Dietmar Matt: Neobiota: Neubürger oder Fremdlinge? (S. 34-38); Benno Lehmann: Die "Weinheimer Drucke" von A. Paul Weber (S. 39-41).

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim **Nr. 19/2008**, 36 S. [darin:] Christian Burkhart: „daher deß Schlosses oder Castels... Nahmen noch heutigs Tags Windecke heisse“ – Fiel „Burg Weinheim“ – fielen die Weinheimer – vor 400 Jahren einem „Lügenchronisten“ zum Opfer? (S. 7-18); Rainer Gutjahr: „... erstreben wir in tiefster Unterthänigkeit“ – Die Dankadressen der Amtsbezirke Weinheim und Ladenburg an Großherzog Karl von Baden anlässlich der Verfassungsgebung von 1818 (S. 19-28, mit Unterschriften und namentlicher Nennung aller Orts-Vorstände der Stadt Weinheim, der Gemeinden Laudendach, Hemsbach, Sulzbach, Lützelsachsen, Hohensachsen, Großsachsen, Leutershausen und Ursenbach); Rainer Gutjahr: Mai 1848 – Fahnen schwingende Weinheimer auf dem Frankfurter Römerberg (S. 28-30); Bruno Lehmann: Eine Weinheimer Ansicht von Hein Heckroth.

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim **Nr. 18/2007**, 36 S. (Titelbild: Christian Freiherr von Berckheim, 1817-1869). [darin:] Christian Burkhart: Schauenburg, Weinheim und Kloster Lorsch (S. 7-17); Benno K. Lehmann: Nathanael Schmitt und sein Repräsentationsbildnis des Christian Freiherr von Berckheim (S. 18-21, betr. den Porträtmaler Nathanael Schmitt in Karlsruhe, 1847-1918); Matthias Wildmann: Ein freiherrlicher Diplomat und seine Orden [Christian Freiherr von Berckheim, 1819-1889]; Rainer Gutjahr: Vier Dokumente zur Geschichte der Juden in Lützelsachsen an der Bergstraße (S. 24-30, Verzeichnisse von 1809, 1813 und 1815); Dietmar Matt: Die Bedeutung Weinheims für die südwestdeutsche Insektenkunde (S. 31-34, betr. Hermann Lienig, * Ilbenstadt, Krs. Friedberg, 9.3.1888, Gärtnermeister und Entomologe in Weinheim).

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim **Nr. 17/2006**, 36 S. Sybille Rummert: Die Burgruine Windeck (S. 7-14); Rainer Gutjahr: Die „Weinheimer“ im Feldlager vor Heidelberg anno 1613 (S. 15-19); Henner W. Harling: Über die Ausstellung „Die Bergstraße in alten Ansichten“ (S. 20-21); Benno K. Lehmann: Das Gorbheimer Tal in malerischen Ansichten von Heinrich Schilbach (S. 22-29); Uta Karin Schmitt: Fragmente eines Lebens – Der jüdische Kaufmann Ferdinand Neu (S. 30-32); Dietmar Matt: Prof. Dr. Otto Fehrer. Ehemaliger Lehrer am Weinheimer Gymnasium und anerkannter Ornithologe (S. 33-35).

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim **Nr. 16/2005**, 48 S. Rainer Gutjahr: Weinheim im Umrissprotokoll des Heidelberger Rentamtes von 1630. Ein Blick in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges (S. 6-10, betr. den Hz. Bayer. Rentmeister in Heidelberg 1628 Hans Sigmund Puecher); Achim Wendt: Mit der Baggerschaukel durch neunhundert Jahre Stadtgeschichte (S. 11-43); Wolfgang Titze: Das merowingische Gräberfeld von Weinheim a.d. Bergstraße, Gewann "Kapellenacker" (S. 44).

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim **Nr. 15/2004**, 28 S. Ludwig Fertig: "Ich war in Weinheim mit großer Gesellschaft..." - Jean Pauls und seiner Verehrer Reise an die Bergstraße (S. 6-21, betr. in Heidelberg die Familien von Heinrich Eberhard Gottlob Paulus, von Georg Friedrich Wilhelm Hegel, Johann Heinrich Voß, Prof. Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Caroline Rudolphi, in Weinheim Emilie Dapping, Christian Adam Fries, Albert Ludwig Grimm, Auguste Falk, Georg Anton Batt); Andreas Cser: John Gustav Weiß (1857-1943) - Kurzbiographie (S. 22-24, betr. John Gustav Weiß, * Mannheim 21.8.1857, + Eberbach 4.6.1943, S.d. Georg Philipp W., Handelskammersekretär in Mannheim, u.d. Sarah Hedges, verh. mit Julie Ruperta Hübschenberger, 1855-1942, Dr.phil., Redakteur, Frhr. Adelsheim. Rentamtman, 1893-1927 Bürgermeister in Eberbach, Abgeordneter); Heinz Keller: Weltoffen und bürgernah - Zum 100. Geburtstag von Rolf Engelbrecht (1904-1966) (S. 25-26, betr. Rolf Willi Carol Engelbrecht, * Bischweiler/Elsaß 17.6.1904, + 26.4.1966 nach Autounfall bei Überlingen, S.d. Arzt u. Chirurg Dr. Hans Engelbrecht u.d. Luise Aronstein, 1948-1966 Oberbürgermeister in Weinheim); Dietmar Matt: Der Uhu ist wieder Brutvogel im Odenwald (S. 27).

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim Nr. **14/2003**, 56 S. Rainer Gutjahr: Säkularisation auf pfalzbaierisch - Das gewaltsame Ende des Weinheimer Karmeliter-Konvents am 7./8. Juni 1802 (S. 7-12, am 17.5.1802 zogen die Konventsmitglieder Subprior Adam Probeck, Pater Brocardus Berta, Pater Matthäus Gambel und Pater Engelbert Jung, Prior Felician Giesen ab; kurze Zeit später wurden Pater Eduard Braden, Prokurator Norbert Haas, Sakristan Paul Dotzheimer und Kapellan Amand Braun nach Heppenheim abgeschoben); Henner W. Harling: Vor 70 Jahren starb der Maler Heinrich Hoffmann (1859-1933) (S. 13-15); Benno K. Lehmann: Weinheim in Gesamtansichten des 19. Jahrhunderts (S. 16-20); Ludwig Fertig: "Baerngeselchtes" und andere Arzneimittel des Dr. Ebenich - Der Dichter-Arzt Dr. Adam Karrillon in Weinheim (S. 21-27); Wolfgang Titze: Weinheimer Handwerkerberufe (Teil 3: Lederhandwerk) (S. 32-55, = eine Aufzählung aller Handwerker aus den Adressbüchern 1882-1938).

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim Nr. **13/2002**, 64 S. Rainer Gutjahr: Das Notariatssignet des Weinheimer Stadtschreibers Johannes Nägele (S. 7-9, Johannes Nägele, ca. 1585-1602 Stadtschreiber in Weinheim, verh. mit Susanne Röschinger, seine Tochter Susanna verh. mit Adam Seltenreich, Handelsmann aus Stuttgart); Henner-W. Harling: Stephan von Stengel (1750-1822) und seine Radierung "Schloss Weinheim" (S. 10-13); Hans Bayer: Die Strafgerichtsbarkeit in Weinheim - Vom Thing zum Amtsgericht (S. 14-26, darin u.a. Amtmann Bohn 1662, der Mgfl. Bad. Amtmann in Weinheim Friedrich von Preen 1849); Benno K. Lehmann: Schloss Hemsbach - Die Sommerresidenz des Malers Wilhelm Trübner (S. 27-29); Uta Karin Schmitt: Poesie in der Architektur - Die Villa Freudenberg [in Heidelberg-Neuenheim, Uferstraße/Posseltstraße] von Heinrich Tessenow und Alfred Roth 1927-1929 (S. 30-43); Wolfgang Titze: Weinheimer Handwerkerberufe (Teil 2: Eisenhandwerk) (S. 44-63 = eine Aufzählung aller Handwerker aus den Adressbüchern 1882-1938).

Unser Museum: Mitteilungen des Förderkreises des Museums Weinheim Nr. **12/2001**, 52 S. Heinz Keller: Seine Bürgerinitiative wurde zum Glücksfall für Weinheim - Ein Nachruf auf Diplomingenieur Wolfgang Mattick (S. 4-5); Rainer Gutjahr: Weinheimer und Lützelersachsener Juden im 18. Jahrhundert. Eine Nachlese (S. 9-13); Benno K. Lehmann: Der Rote Turm in Weinheim - Ein beliebtes Motiv der Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts (S. 12-23); Wolfgang Titze: Weinheimer Handwerkerberufe (Teil 1: Mühlenhandwerk) (S. 24-53 = eine Aufzählung aller Handwerker aus den Adressbüchern 1882-1938)

Nr. 2, 1911: Issel: Bilder aus der Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Weinheim an der Bergstraße S. 3-14; Karl Zinkgräff: Friedrich, Prinz von Schwarzenberg S. 21-32.

Nr. 3/4, 1912/13: Karl Christ: Das Weinheimer Wappen S. 20-26; Karl Zinkgräff: Das katholische Schulhaus in Weinheim S. 27-32.

Nr. 21: Philipp Plästerer - Die Weinheimer Rotgerberzunft, Weinheim 1949, 3,- Euro.

Nr. 22: Philipp Plästerer - Weinheimer Rathäuser, Weinheim 1952, 3,- Euro.

Nr. 23: Fritz Trautz - Die mittlere Stadt der deutschen Geschichte unterbesonderer Berücksichtigung von Weinheim, Weinheim 1955, (vergriffen).

Nr. 24: Liese Haarhaus - Moderne Jugendbildung schon vor 130 Jahren im Weinheimer Bender-Institut, Weinheim 1960, 3,- Euro.

Nr. 25: Heinz Schmitt - Das Vereinsleben der Stadt Weinheim, Weinheim 1963, (vergriffen).

Nr. 26: Daniel Horsch - Sie waren unsere Bürger - Die jüdische Gemeinde in Weinheim, Weinheim 1964, (vergriffen).

Nr. 27: Rainer Gutjahr - Das Weinheimer Schultheißenamt, Weinheim 1975, 3,-- €

Nr. 28: Die Gerberbach, Weinheim 1975, 4,-- Euro.

Nr. 29: Ralph Deschler - Karrillon-Biographie, Weinheim 1978, (vergriffen).

Nr. 30: Hans Peter Herpel - Weinheimer Bürgerbuch III 1766-1770, Weinheim 1984, ISBN 3-923652-02-x, 5,-- Euro.

Nr. 31: Hans Peter Herpel - Weinheimer Bürgerbuch II 1650-1716, Weinheim 1985, ISBN 3-923652-03-8, 5,-- Euro.

Nr. 32: Rainer Gutjahr - Die Republik ist unser Glück. Weinheim in der Revolution von 1848/49, Weinheim 1987, ISBN 3-923652-05-4, 9,-- Euro. Betr. Amtmann Friedrich Karl von Krafft-Ebing, Amtmann Dominik Herterich, Assessor Ludwig Wilhelmi, Lambert von Babo, Dr. Vohwinkel, Zivilkommissar Hermann Röse, Rechtspraktikant Friedrich von Preen, Joseph Victor von Scheffel, Karl Ludwig Hübsch. Enthält ‚Sozialstatistische Umrissse‘ der Revolutionäre von: Martin Arz, Jakob Bernhard, Franz Bleienstein, Friedrich Diesbach, Heinrich Diesbach, Johannes Eberhard, Peter Endrus, Andreas Englauf, Jakob Englauf, Michael Eschwey, Peter Fehr, Wilhelm Fiedler, Jakob Fild, Jakob Fuchs, Philipp Fuchs, Georg Gärtner, Peter Gärtner, Georg Gölz, Jakob Gorschmann, Leonhard Gräber, Heinrich Grasmück, Gerhard Greßmann, Friedrich Härter, Michael Härter, Jakob Hassel, Johann Hehnes, Heinrich Heringer, Karl Ludwig Hördt, Philipp Hofmann, Friedrich Huger, Peter Jäck, Georg Michael Kautz, Peter Kautz, Franz Kinscherf, Josef Kinscherf, Georg Nikolaus Koch, Peter Koch, Albrecht Kraft, Philipp Kraft, Valentin Kratzert, Jakob Krauß, Nikolaus Kreis, Valentin Leonhard, Peter Lochböhler, Rudolf Lochböhler, Heinrich Löffel, Martin Löffel, Paul Löffel, Franz Lörsch, Georg Lutz, Karl Heinrich Lydtin, Kaspar Müller, Philipp Pflästerer, Valentin Pflanz, Philipp Pflaum, Georg Randoll, Georg Rau, Heinrich Rau, Jakob Rebel, Philipp Rothenbusch, Johann Schell, Georg Schertel, Philipp Adam Scheuermann, Johann Adam Schröder, Georg Strauß, Jakob Weisbrod, Peter Weisbrod.

Nr. 33: Hans Peter Herpel - Weinheimer Schultheißen und Bürgermeister in fünf Jahrhunderten, Weinheim 1987, ISBN 3-923652-06-2, 7,-- Euro.

Nr. 34: Hans Peter Herpel - Zwei Beiträge zur Stadtgeschichte. Schweizer Einwanderer. Grabsteine in der Laurentiuskirche, Weinheim 1988, ISBN 3-923652-07-0, 5,-- Euro.

Nr. 35: Konrad Dussel / Matthias Frese - Freizeit in Weinheim - Studien zur Geschichte der Freizeit 1919-1939, Weinheim 1989, ISBN 3-923652-08-9, 8,-- Euro.

Nr. 36: Hans Peter Herpel - Weinheims historische Gastwirtschaften, Weinheim 1990, ISBN 3-923652-09-7, 10,-- Euro. Betr. u.a. die Familien Bienhaus, Dell, Demuth, Doll, Eberle, Ebert, Ehret, Ernst, Fath, Fild, Fitzer, Fleschenträger, Fuchs, Härter, Hecker, Heiß, Hoppe, Kappes, Keßler, Kießel, Koch, Köhler, Kraft, Kratzert, Leist, Lutz, Mack, Meiser, Mephius, Metz, Meyer, Minnig, Müller, Odenwälder, Pflästerer, Pfrang, Pulvermacher, Reichert, Reinig, Scharmann, Scheuermann, Schmitt, Schneider, Schütz, Schuhmann, Sommer, Spitz, Störger, Weisbrod, Zinkgräf.

Nr. 37: Inge Wiemann-Stöhr - Die Stadt Weinheim 1925-1933. Untersuchungen zu ihrem wirtschaftlichen, sozialen und politischen Profil, Weinheim 1991. ISBN 3-923652-10-0, 10,-- Euro.

Nr. 38: Die Stadt Weinheim zwischen 1933 und 1945, Weinheim 2000, ISBN 3-923652-12-7, 15,-- Euro.

Eberbacher Geschichtsblätter Folge 111, 2012. Bruno Schmitt: Zünfte der Eberbacher Handwerker (Teil 4) (S. 38-68, mit Listen der Meister der Bauzunft, Zimmerermeister usw.); Ulrich Spiegelberg: Die Herren von Hirschhorn – Der Aufbau der Herrschaft Hirschhorn unter Engelhard I. vom Hirschhorn im 14. Jahrhundert (Teil 3) (S. 102-119); Manfred Biedert: Igelsbach – ein Brief erzählt Geschichte (S. 120-126, betr. die Post, Polizeikommissär Edelmann); Michael Lipschitz: Die Besiedlung des Badischen Neckarhäuserhofs – Thesen und Fakten (Teil 1) (S. 127-141, betr. Glismutehusen und die Grafen von Lauffen bzw. das Kloster Schönau); Peter Zimmer: Sie sammelte Volkslieder aus dem Odenwald – Das Leben und Wirken der Dichterin Auguste Pattberg (1769-1850) (S. 142-150, betr. Auguste Pattberg, geb. Kettner, * Neunkirchen 24.2.1769, + Heidelberg 4.7.1850, T.d. Wilhelm Engelhardt von Kettner, Kurpfälz. Forstmeister in N., u.d. NN. von Krone aus Heidelberg, verheiratet mit Arnold Heinrich Pattberg, Kurpfälz. Amtskeller aus Neckarelz). Nachrufe auf Dr. Roland Vetter, Gerhard Hauck, Erich Hattmer (* Groß Gerau 16.1.1932, + 22.8.2011, Stadtkämmerer in Eberbach bis 1995, verh. 1954 mit Margot Müller), Hermann Bussemer, Hermann Eiermann, Karl Joho, Gerda Pracht, Claude Richard.

Eberbacher Geschichtsblätter Folge 110, 2011. Bruno Schmitt: Zünfte der Eberbacher Handwerker (Teil 3) (S. 38-68, Listen der Meister der Schreiner, Schlosser, Dreher, Nagelschmiede, Uhrmacher, Flaschner, Zirkel- und Zeugschmiede, Glaser); Rüdiger Lenz: Die Verfestigung des kurpfälzischen Besitzes um Eberbach – Zur urkundlichen Ersterwähnung von Pleutersbach (S. 69-77); Ulrich Spiegelberg: Die Herren von Hirschhorn – Ihre Herkunft und die Anfänge ihrer Herrschaft im Hintergrund der Territorialgeschichte des unteren Neckartals (Teil 2) (S. 78-102); Michael Lipschitz: Die Fähren von Eberbach am Neckar (S. 103-129); Wilhelm Seußler: Bemühungen um den Bau einer Eisenbahnstrecke von Eberbach über Mudau nach Buchen (S. 130-136); Christa Haas: Die Ausstattung des Inneren der beiden Kirchen von Friedrichsdorf (S. 137-146). Totenliste: Fritz Held, Helmut Ehret, Helmut Kappes, Dr. Kurt Werner, Dr. Wilhelm Baur, Günter Eiermann, Alfred Weis.

Eberbacher Geschichtsblätter Folge 109, 2010. Bruno Schmitt: Zünfte der Eberbacher Handwerker (Teil 2) (S. 35-62, Listen der Meister der Metzger, Bäcker, Weber, Müller); Rüdiger Lenz: 725 Jahre Rockenau – ein geschichtlicher Rückblick (S. 63-76); Ulrich Spiegelberg: Die Herren von Hirschhorn – Ihre Herkunft und die Anfänge ihrer Herrschaft im Hintergrund der Territorialgeschichte des unteren Neckartals [Teil 1] (S. 79-98); Christa Haas: Die Kirchen von Friedrichsdorf (Teil 2) (S. 99-116); Rüdiger Lenz: Geschichte der Burg Stolzeneck am Neckar (S. 128-132). Totenliste: Karl Friedrich Peters, Anton Veith, Kurt Walschburger, Louis Deléard, Franz Doleschal.

Eberbacher Geschichtsblätter Folge 108, 2009. Martin Furtwängler: Die Begründung des modernen badischen Staates und das Problem der Einbindung des Adels (S. 19-44); Wilhelm Seußler: Eberbacher Unruhen von 1811 (S. 45-50); Bruno Schmitt: Zünfte der Eberbacher Handwerker (Teil 1) (S. 51-68, Listen der Meister der Küfer, Bierbrauer, Kübler, Schuhmacher); Johann Dietrich von Pechmann: Eberbach im Dreißigjährigen Krieg (Teil 3) (S. 78-93 mit Ämterlisten für Bürgermeister, Keller, Faut/Amtskeller, Regent/Statthalter in HD); Dieter Röckel: Ein „Offener Brief“ – Spiegel der politischen Verhältnisse im Jahr 1924 (S. 94-102); Christa Haas: Die Kirchen von Friedrichsdorf (Teil 1) (S. 103-118); Ulrich Spiegelberg: Zu den Ursprüngen der Burg und Herren vom Hirschhorn – ein Prolog (S. 119-123); Rüdiger Lenz: Das Bauvorhaben des Tünchermeisters Theodor Epp in der Friedrichstraße – ein Blick in die älteren „Bauakten“ des Stadtarchivs (S. 124-128). Totenliste: Lloyd Gerhard, Franz Doleschal, Gerhard Bansbach, Günther Schmelzer, Günter Moldaenke, Wolfgang Klug, Karl Sohns, Armin Stähle, Uwe Uffelman.

Eberbacher Geschichtsblätter Folge 107, 2008. Rüdiger Lenz: Das Thalheim'sche Haus und seine Namensgeber: Die Herren von Thalheim (S. 16-28); Johann Dietrich von Pechmann: Eberbach im Dreißigjährigen Krieg (Teil 2) (S. 43-62); Ulrich Spiegelberg: Eberbach im Spiegel früher landeskundlicher Schriften, alter Reisebeschreibungen und Ortsgraphiken (S. 63-70); Wilhelm Seußler: Die Eberbacher Feuerspritze von 1802 (S. 71-74); Michael Hahl: Ferdinandsdorf – Amerika! Schicksalhafte Geschichte einer Wüstung im südöstlichen Odenwald (S. 75-83, betr. 47 Auswanderer 1851#); Hans Klinge: Das Lindacher „Dörndl“ – Ein heimatgeschichtlicher Beitrag aus der Zeit der „Triangulierung“ des Großherzogtums Baden (S. 84-94, betr. eine Telegraphenstation, Katastervermessung); Heinz Reitz: Wasserzeichen aus der alten Papiermühle Ober-Finkenbach – ermittelt in den Beständen des Stadtarchivs Eberbach (S. 100-109, betr. Siefert). Totenliste: Bruno Neubauer, Michael Dittert, Bob Bensing, Hans-Joachim Dahlke, Prof. Dr. Dr. Sante David, Clair Wolf, Johann Gerhart.

Eberbacher Geschichtsblätter Folge 106, 2007. Rüdiger Lenz: Der Beginn der Reformation in Eberbach – Zwischen Dogma, Glaubenskampf und Religionsfreiheit (S. 56-63); Ulrich Spiegelberg: Ordnung im Gottesdienst – Quellen aus der Hirschhorner Kirchengeschichte als Beispiel für das Verhältnis von Herrschaft und Kirche (S. 64-70); Johann Dietrich von Pechmann: Eberbach im Dreißigjährigen Krieg (Teil 1) (S. 71-93); Bruno Schmitt: Die Eberbacher Reifschneider – ein Beitrag zu ihrer Zunftgeschichte (S. 94-116, mit Liste der Zunftmeister); Roland Vetter: Victoria in Eberbach? Eine Ortslegende und ihr historischer Kern (S. 117-141, betr. Victoria Marie Luise Fürstin zu Leiningen, spätere Herzogin von Kent, 1786-1861, vgl. Max Walter, Die Kunstbestrebungen des Fürstenhauses Leiningen im 19. Jahrhundert. Kommentiert u. fortgeschrieben von Friedrich Oswald, Amorbach 1991); Markus M. Wieland: Ein Protokollbuch der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) im Eberbacher Stadtarchiv (S. 142-148). Totenliste: Hermann Wüseke, Karl Fuchs, Horst Dewald,

Eberbacher Geschichtsblätter Folge 105, 2006. Rüdiger Lenz: Der Übergang Eberbachs an das Großherzogtum Baden 1806 (15-25); Nicolai Knauer: Die rätselhafte Burg Ohrsbarg (26-37); Wilhelm Seußler: Statmmiete, Ganggeld und Pfefferzoll – umstrittene Steuerformen der feudalen Zeit (38-47); Ulrich Spiegelberg: Das Hochwasser von 1497 in Hirschhorn und Eberbach – Älteste Zeugnisse von Hochwasser im Neckartal (48-60); Rüdiger Lenz: Kellerei und Unteramt Eberbach, eine regionale Verwaltungsinanz der Kurpfalz am unteren Neckar (61-88); Roland Vetter: „Die ‚Fortschaffung‘ der

Katharina R. nach Amerika – Über die Abschiebung eines ‚polizeilichen Pflégelings‘ als staatliche Fürsorgemaßnahme im Jahre 1850 (89-109); Hans Ewald Kepler: John Gustav Weiss als Burschenschaftler (110-115) (John Gustav Weiss, trat am 16.2.1876 in die Burschenschaft Frankonia zu Heidelberg ein, badischer Kommunalpolitiker); Markus M. Wieland: Pazifismus in Eberbach während der Weimarer Republik (116-125); Bruno Schmitt: Die Gründung der Städtepartnerschaft Ephrata-Eberbach aus der Sicht unserer amerikanischen Freunde (126-137). Totenliste: Heinrich Becker, Rudolf Epp, Friedrich Müller.

Eberbacher Geschichtsblätter Folge 104, 2005. Arnold Schwaier: Der Stamm-Name der Ministerialen „Rufus“ und deren Beziehung zu „Conradus Rufus“, miles de Eberbach (S. 46-50, betr.: Billung von Schlierbach); Rüdiger Lenz: Grundbesitz der Herren von Zwingenberg in Eberbach (S. 51-60); Helmut Knapp: Der Ausgang des Eberbacher „Kuckucksprozesses“ – Das Urteil des Zentgerichts vom 8. Januar 1605 (S. 61-83, betr. Leonhard Schäfer); Bruno Schmitt: „Hirsch“, „Itterburg“ und „Kanone“ – Drei Eberbacher Gasthäuser und die Familie Koch (S. 84-104, mit Stammtafel); Joachim Viebig: Forstmeister Emil Freiherr von Stetten-Buchenbach. Ein bedeutender Forstmann und Landschaftspfleger (S. 105-116); Arno Stern: Meiner Mutter heiteres Eberbach (S. 117-130, Großeltern Albert David und Marie, geb. Seeberger); Dieter Lorenz: Professor Alfred Krauth. Ein bewegtes Leben zwischen Photographie, Kunst und Apparatebau (S. 131-159); Helmut Joho: Rabbi Dr. Alfred Wolf, Los Angeles. Ein gebürtiger jüdischer Eberbacher als Mittler zwischen den Religionen (S. 200-203). Totenliste Richard Wagner, Maurice Delerce, Ernst-Friedrich Reinig, Karl-Heinz Muth, Gisela Haag (geb. Weihrauch aus der bekannten Eberbacher Fabrikantenfamilie Weihrauch, verheiratet mit Ferdinand Haag, 1907-1976, langjähriger Schriftleiter der Eberbacher Geschichtsblätter).

Eberbacher Geschichtsblätter Folge 103, 2004. Martin Furtwängler: Konflikt und Kooperation. Das zwiespältige Verhältnis zwischen der Stadt Eberbach und den Fürsten zu Leiningen (1803-1848) (S. 15-52); Nicolai Knauer: Baugeschichte der Burg(en) Eberbach (S. 53-76); Helmut Knapp: Das „Kuckucksmahl“ und der „Kuckucksprozess“ des Jahres 1604 – Versuch einer Klärung (S. 77-92, betr. Leonhard Schäfer); Rüdiger Lenz: Der Stadtschreiber von Eberbach – Genese, Aufgaben und soziale Bedeutung eines städtischen „Beamten“ (S. 93-102, betr. die Stadtschreiber Martin Luthart 1468, Niclaus Moff 1482, Heinz Fleck 1488, Hans Ulrich vor 1556, Hans Wolffinger 1556, Hans Hirle von Caub vor 1570 bis 1574, Sebastian Fasolt 1574, Georg Raule 1603, Johann Jekhardt 1630, Johann Vierling 1636, Hans Philipp Reiger 1654, Hermann Kolb 1655, Johannes Frosch 1683, Valentin Pabst 1690, J. M. Knecht 1741, Johann Jacob Fuchs 1742, Witwe Fuchs 1743, J. David Goehring 1746, Philipp Hoffmann 1762, Witwe Hoffmann 1802-04); Bruno Schmitt: Eberbacher Gastronomie im 19. Jahrhundert (S. 103-121); Ulrich Spiegelberg: Die „Eiermann'sche Mühle“ (um 1820) (S. 121-125); Markus Bürgi: Der Präsident des „Schweizer Gewerkschaftsbundes“ aus Eberbach: Der Schneider Johann Kappes (S. 126-139, betr. Johann Kappes, 1842-1900); Markus M. Wieland: Die Anfänge des Nationalliberalismus in Eberbach (S. 140-144, betr. Johann Christian Bussemer, Daniel Heinrich Knecht, Theodor Frey). Totenliste: Erich Hellmuth, Heinrich Strohauer III, Minister Dr. h.c. Gerhard Weiser, Heinrich Walz, Karl Ginthum, Günter Schott, Hermann Rumstedt.

Eberbacher Geschichtsblätter Folge 102, 2003. Karlheinz Mai: Die Belehnung König Heinrichs [VII.] 1227 mit der Burg Eberbach, (er)neu(t) betrachtet (Teil 2) (S. 44-85); Rüdiger Lenz: Burg Eberbach – eine staufische „Burgenkette“ auf der Burghalde? Darstellung ihrer Geschichte bis zum frühen 20. Jahrhundert (S. 86-105); Nicolai Knauer: Baugeschichte der Burg(en) Eberbach (Teil 1) (S. 106-128); Hans Klinge: Die Zent Eberbach und ihre Gerichtsbarkeit (15.-18. Jahrhundert). Mittelalterliche Gerichtsbarkeit (S. 129-147); Helmut Friedmann: Mediatisierung und Säkularisation im Zeitalter Napoleons im Neckartal. Die Änderungen der Herrschaftsverhältnisse zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Raum zwischen Bad Wimpfen und Eberbach (S. 148-151); Markus M. Wieland: Die Rätebewegung 1818/19 in Eberbach (S. 152-162); Sven Tode: Regionales Wirtschaften im Nationalsozialismus: Eberbach am Neckar (S. 163-191); Joachim Viebig: Die Lutheraner und ihre Kirche in Eberbach (S. 213-223); Bernhard Krauth: Überlegungen zur Herkunft des Contz von Crauthausen. Stammvater der Eberbacher Namenssippe „Krauth“ – ein Abkömmling einer niederadligen Familie? (S. 224-228). Totenliste: Günter Schupp, Pfr. i.R. Willi Kumpf, Rektorin i.R. Eugenie Noé, Helmut Ostrowski, Prof. Dr. Julius S. Held (1905-2002).

Eberbacher Geschichtsblätter Folge 90, 1991 (Schriftleitung: Helmut Joho), ISSN 0734-4908. Rüdiger Lenz: Geschichte der Burg Stolzenek am Neckar (S. 7-40); Leo Schelbert: Die Ausformung von Konrad Beissels Ephrata Gemeinschaft im Widerstreit geistlicher Traditionen 1735-1745 (S. 41-55); Wendy Everham: Johann Konrad Beissels Leben und Theologie: Versuch eines Grundverständnisses (S. 55-67); Eberhard Höhn: „Die Bittre Suse oder der Gesang der einsamen Turteltaube“. Konrad Beissel und seine Musik (S. 68-83); Hermann Eiermann: Der Eberbacher Zweig IV der Sippe Bei-

sel (1625-1990), die „Hausbäcker“ (S. 84-105); Helmut Joho: Die beiden Friedhofskirchen von 1488 und 1780/81, seit 1705 bzw. 1708 katholische Kirchen von Eberbach (S. 106-116); Wolfgang Klug: 150 Jahre Evangelische Stadt- oder Michaelskirche Eberbach (S. 117-138); Helmut Joho: Johann Martin Roth und die erste badische Imkerschule zu Eberbach (1891-1897) (S. 139-154).

Eberbacher Geschichtsblätter 1980. Karl Rudolf Müller: Älteste Ansicht der Stadt Eberbach am Neckar von 1619 (11-36); Helmut Joho: Eine Abbildung der Neckarfront Eberbachs aus dem Jahre 1746 (37-46); Roland Vetter: Stadtentwicklung, Baugesetzgebung und Wohnverhältnisse in Eberbach während des 19. Jahrhunderts (47-69); Peter Schubart: Das mittelalterliche Badhaus in Eberbach (70-78); Jürgen Krauth: Die Baumaßnahmen am Alten Badhaus (79-80); Werner Haas & Willi Schwartz: Mittelalterlicher Gerüstbau am Beispiel des ‚Kirchel‘, der Heilig-Kreuz-Kapelle auf dem Hebart, Waldgemarkung Eberbach (81-94).

Eberbacher Geschichtsblätter Folge 54/55, 1956 (Schriftleitung: Ferdinand Haag). Oskar Kilian: Burg Eberbach (S. 8-30); Herbert Leutz: Die Eberbacher Familiennamen (S. 31-50, vorzüglich nach Themen aufgelistete Erwähnungen. Die Themen sind: leutende Stadt-, Gerichts-, Gemeindebeamte; Verwalter; Untergeordnete Gerichts- und Gemeindebeamte; Scharfrichter und Henker; Steuer- und Zollbeamte; Aufseher; usw. Berufe, körperliche Eigenschaften usw.); Mitteilungen. Aus der Totenliste: Friedrich Deschner, Carl Gütschow, Gustav Noe, Martin Jost (S. 75-76).

+++

Termine – Veranstaltungen auf den Gebieten der Genealogie und Heraldik

12./13.10.2013	39. Nordelbischer Genealogentag in Rickling
02./03.11.2013	Mittelsächsisches Genealogiekolloquium im Rahmen des 18. Genealogenstammtisches Limbacher Land (siehe dazu im Internet www.kolloquium2013.graenz.name)
16.11.2013	125. Stiftungsfest, Heraldischer Verein „Zum Kleeblatt“ in Hannover
03.02.2014	30 Jahre AG Genealogie Thüringen (AGT)
06.02. - 08.02.2014	4. RootsTech, Family History and Technology Conference, Salt Lake City, Utah, USA
21.02. - 23.02.2014	Who do you think you are? (WDYTYA), weltgrößte Genealogie-Veranstaltung, London, Großbritannien
13.08. – 17.08.2014	XXXI. Internationaler Kongress für Genealogie und Heraldik in Oslo
12.09. – 14.09.2014	66. Deutscher Genealogentag im Ständehaus in Kassel 65 Jahre Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände (DAGV)
12.02. – 14.02.2015	5. RootsTech, Family History and Technology Conference gemeinsam mit der National Conference der FGS in Salt Lake City, Utah, USA
2016	XXXII. Internationaler Kongress für Genealogie und Heraldik in Boston, USA



Wir erforschen die Spuren alter Geschlechter

Impressum

DAGV-news

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e. V. (DAGV)

Redaktion: Dirk Weissleder (V.i.S.d.P.), Vorsitzender, Dr. Lupold von Lehsten

Ginsterweg 10, 30880 Laatzen, E-Mail: dagv-news@dagv.org, Website: dagv.org

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unaufgefordert zugesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.